

**Schriftleitung:**

**Nathansgasse Nr. 5.**  
Telephon Nr. 21, interurban.

Sperrstunden: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht zurückgegeben, namentlich Einwendungen nicht berücksichtigt.

Entscheidungen nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgestellten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postsparkassen-Konto 36.900.

# Deutsche Wacht

**Verwaltung:**  
Nathansgasse Nr. 5.  
Telephon Nr. 21, interurban

**Bezugsbedingungen**

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . K 3.20  
Halbjährig . . . K 6.40  
Jahresjährig . . . K 12.80  
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:  
Monatlich . . . K 1.10  
Vierteljährig . . . K 3.—  
Halbjährig . . . K 6.—  
Jahresjährig . . . K 12.—  
Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versandkosten-Gebühren.

Eingeleitet Abonnements gelten bis zur Abbestellung

**Nr. 44**

**Cilli, Samstag, den 1. Juni 1912.**

**37. Jahrgang.**

## Die parlamentarische Sommertagung.

Am Donnerstag ist das österreichische Abgeordnetenhaus wieder zusammengetreten, um zunächst die Beratung der Vorlage, betreffend die neue Dienstpragmatik, fortzusetzen. Ein positives Ergebnis dieser Beratungen ist vorläufig noch nicht abzusehen, da die Regierung in fünf Punkten gegen die kommissionelle Fassung des Gesetzesentwurfes Einspruch erhoben hat, das Gesetz also, in dieser Form vom Abgeordnetenhaus beschlossen, die kaiserliche Sanktion nicht erhalten wird, wenn nicht vorher schon, was wahrscheinlich ist, das Herrenhaus die ursprüngliche Regierungsvorlage wieder herstellt.

Im Interesse der Beamtenschaft selbst liegt es also, wenn das Abgeordnetenhaus sich von dem Druck der demagogischen Agitation der Sozialdemokraten in dieser Sache freimachen würde. Kein aufrichtiger Freund der Beamtenschaft kann so weit gehen wie die Sozialdemokraten, die bewusst bestrebt sind, alle Disziplin in der Beamtenschaft aufzulösen und die besonderen Pflichten zu beseitigen, die sich für jeden Staatsbeamten aus seiner Beamteneigenschaft ergeben und sein Verhältnis zum Staat nicht als ein reines Lohn- und Arbeitsverhältnis erscheinen lassen. Die Erledigung der Dienstpragmatik in einer Form, die ihr die Zustimmung des Herrenhauses und die kaiserliche Sanktion sichert, ist vor allem aber auch darum wünschenswert, weil dadurch ein Provisorium beseitigt wird, dessen Umwandlung in ein Definitivum die Beamtenschaft dringend wünscht. — Die Neuregulierung der Beamtengehälter war von vornherein im Zusammenhang mit der Erlassung der neuen Dienstpragmatik gedacht worden. Um aber der Beamtenschaft sofort eine Aufbesserung zu bieten, war ihr vom 1. Jänner 1912 auf ein halbes Jahr eine Teuerungszulage bewilligt worden. Wenn nun hinsichtlich der Dienstpragmatik sich keine Einigung vor dem 1. Juli erzielen läßt und auch die Bedeckungsfrage nicht gelöst wird, dann kann höchstens diese provisorische Teuerungszulage gewährt werden, womit der Beamtenschaft kaum gedient sein dürfte. Hinsichtlich der Bedeckung der Gehaltsregulierung will der Finanzminister die Erledigung dadurch erleichtern, daß er den Finanzplan in zwei Stufen durchführen will, so daß die Durchführung der Beamtengehälterregulierung nur mehr an die Erhöhung der Branntweinsteuer und die Neuregelung der Einkommensteuer gebunden sein, und der Rest des Finanzplanes erst im Herbst erledigt werden würde.

Außer diesen Arbeiten hat das Abgeordnetenhaus vor dem 1. Juli noch das Budgetprovisorium zu verabschieden und die Beratung der Wehrvorlage fortzusetzen, wobei die weitere Entwicklung der Dinge in Ungarn von entscheidender Bedeutung sein wird. Die Schwierigkeiten, die der Bewältigung dieses sommerlichen Arbeitsprogramms entgegenstehen, beruhen hauptsächlich in dem Bestreben der Ruthenen, ihre nationalen Forderungen gegenüber den Polen durch Obstruktionsversuche im Reichsrat durchzusetzen und in der Neigung der Südslaven, Desterreich zu einem Eingriffe in die kroatische Sache, also in eine innerpolitische Angelegenheit Ungarns zu drängen. Schon daraus läßt sich entnehmen, daß die in letzter Zeit aufgetauchten Gerüchte von einer bevorstehenden Parlamentarisierung des Kabinetts keine tatsächliche Grundlage haben. Auch wenn das Befinden des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh sich wider Erwarten verschlimmern sollte, wird an dem „System“ nichts geändert wer-

den, das wenigstens die Ordnung und Stabilität in der staatlichen Verwaltung gewährleistet, während jeder Parlamentarisierungsversuch diese aufs äußerste gefährdet, ohne im Abgeordnetenhaus selbst die Arbeitsfähigkeit herzustellen.

## Die Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines.

Bei der zu Pfingsten in Wels abgehaltenen Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines waren 691 Ortsgruppen (darunter 74 Frauenortsgruppen) mit 826 Delegierten vertreten, die 82.599 Mitglieder repräsentierten. Es waren viele Begrüßungsschreiben und Telegramme eingelangt.

Namens des Landes Oberösterreich begrüßte Landeshauptmannstellvertreter Dr. von Jäger die Hauptversammlung.

Abgeordneter Dr. Groß erstattete den Bericht der Vereinsleitung, in dem konstatiert wird, daß der Aufschwung des Vereines angehalten hat und die Einnahmen neuerdings gestiegen sind. Es sei vielfach die Meinung verbreitet, der Schulverein verfüge jetzt über unerhörte Mittel. Wir können nicht oft und nicht laut genug gegen diese Legende Verwahrung einlegen und müssen immer wieder hervorheben, daß wir bei weitem nicht so große Mittel haben, um die berechtigten Forderungen, die an uns gestellt werden, zu erfüllen, geschweige denn daß wir andere, außerhalb unseres Wirkungskreises gelegene Wünsche erfüllen könnten. In die Vereinsleitung wurden die Herren Hofrat Bayer, Professor Keil, Abgeordneter Reischmann, Dr. Wucha, Hofrat Roth, Professor Schandl und Universitätsprofessor Untersberger kooptiert. Nach längeren Vorarbeiten wurde eine Dienstordnung für die Lehrer sowie eine Vorschrift für deren nationales Verhalten fertiggestellt. Auch eine Kindergartenordnung wurde erlassen. Den Lehrern, welche mit den Staatsbeamten der unteren Klassen gleichgestellt sind, wurde im gleichen Ausmaß wie den Staatsbeamten eine Teuerungszulage gewährt. Die Lehrer werden auch weiterhin so wie die Staatsbeamten behandelt werden. Die Grundgehälter der Kindergärtnerinnen werden erhöht. Die Tätigkeit des Vereines hat insofern auch eine sachliche Erweiterung erfahren, als er die Unterbringung von Kindern, welche in der Versorgung der Gemeinde Wien stehen, bei deutschen Kosteltern vermittelt. Auf diese Weise wurden bisher etwa 700 Kinder untergebracht. Schließlich sprach Dr. Groß allen freiwilligen Mitarbeitern des Vereines den Dank aus.

Zahlmeister Dr. Eckl berichtete, daß die Einnahmen 1.176.562 K. (um 56.000 K. mehr als im Vorjahre) betragen. Zuwendungen aus Erbschaften und Vereinen waren dagegen mit 74.376 K. um 43.239 K. niedriger als 1910. An Bausteinen für die Rosegger Sammlung waren bis 10. Mai bereits 1458 gezeichnet, so daß nur noch 42 zur Erreichung der dritten Million fehlen. Für den bosnischen Schulschatz gingen im Berichtsjahre 5755 K. ein. Für Schulbaunterstützungen, Gebäudeerhaltungen, Ruhegenüsse von Lehrpersonen und Büchereizwecke wurden 1.020.180 K. aufgewendet. Dazu kommen noch Darlehen für Schulzwecke per 14.000 K. und über eine halbe Million Kronen für Schulbauten. Der Kassebericht wurde mit Beifall zur Kenntnis genommen.

Professor Dr. Ritter v. Wotawa erstattete den Schulbericht. Der Verein habe in 550 Orten der

Sprachgrenze helfend eingegriffen, selbst 48 Schulen mit 99 Klassen und 97 Kindergärten mit 113 Abteilungen erhalten. Er besitze 118 Schulhäuser und habe außerdem 120 Schulen und 108 Kindergärten unterstützt.

Die zahlreichen neuen untersteirischen Vereinsschulen aus den letzten Jahren entwickeln sich günstig. Die Schülerzahl steigt auch hier, und in Schönstein wie in Heiligenstein war die Vermehrung um je eine Klasse notwendig, und für Schönstein mußte sogar ein Zubau durchgeführt werden. Die Eröffnung der ersten steirischen Rosegger Schule in Hölldorf ging im Oktober unter großem Jubel vor sich und die Erweiterung der zweiklassig eröffneten Schule vielleicht bis auf vier Klassen ist in unmittelbarer Nähe gerückt. Die neue Schule in Saldenhofen, die bisher eingemietet ist, erhält nunmehr ein zweiklassig gebautes neues Schulhaus, das augenblicklich noch nicht bezogen werden kann, da die slowenische Gemeindevorstellung auffallenderweise die Erteilung der Benützungserlaubnis noch nicht gewährt hat. Das Schulgebäude in Pragerhof ist nahezu vollendet und dürfte in wenigen Wochen bezogen werden.

Ueber Verbearbeitung sprach Vereinssekretär Franz Novotny. Es wurden 320 neue Ortsgruppen gegründet, so daß deren Gesamtzahl 2350 beträgt. Im heurigen Jahre wurde zum erstenmal der 13. Mai als Geburtstag des Vereines und des deutschen Schutgedankens durch 1700 festliche Veranstaltungen und Sammlungen gefeiert. Das Erträgnis dieser ersten nationalen Mafseier dürfte jenes der tschechischen St. Wenzelspende wesentlich überholen. (Beifall.)

Herrenhausmitglied Braß beantragt die Genehmigung der Schlussrechnungen und gemahnte die Leitung, danach zu trachten, daß sie das Geschaffene dauernd erhalte.

Abg. Dr. Stölzel erklärte, daß die Parteipolitik mit Recht aus dem Programme des Deutschen Schulvereines ausgeschaltet sei, an deren Stelle aber die Volkspolitik trete. Er beantragte, der Hauptleitung den Dank auszusprechen. Die Berichte wurden sodann einstimmig genehmigt und der Hauptleitung durch Erheben von den Sätzen das Vertrauen votiert.

Die Wahlen in die Vereinsleitung hatten folgendes Ergebnis: Professor Dr. Erwin Barta, Bezirksrichter Dr. Heinrich Bartsch, Oberlandesgerichtsrat Peter Paul Burkart, Bergat Dr. Julius Dreyer, Direktorstellvertreter Max Ewert, Dr. Franz Kammerlander, Ingenieur Dr. Rudolf Piringer, Advokat Dr. Th. Reisch, Fachlehrer Matth. Strobl, Hofrat Professor Dr. R. von Wettstein, Hofrat Roth (Prag), Universitätsprofessor Dr. H. Uebersberger, Hofrat Wilhelm Bayer, Insb. Ignaz Hauer, Abg. Regierungsrat Anton Reischmann. In den Aufsichtsrat wurden wiedergewählt: Herrenhausmitglied Hermann Braß, Hofrat Dr. Mareš Edler von Wiesenburg und Abg. Pacher. In das Schiedsgericht wurden wiedergewählt: Hofrat Professor Dr. R. v. Eghlharz, Präsident der niederösterreichischen Anwaltskammer Dr. R. v. Feistmantel, Abg. Dr. Josef Herold, Advokat Dr. Julius Ragg und Hofrat Dr. Emil Edler v. Schrutta-Rechtenstamm.

Ueber Antrag Dr. Groß wurde unter lebhaftem Beifall beschlossen, an Rosegger folgendes Begrüßungstelegramm abzusenden: „Die heutige Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines entbietet Ihnen herzlichsten Dank für die mächtige Förderung und treudeutschen Heilgruß. Groß.“

Beim Festkommerse hielt Herr Lehrer Ferdinand Porsche eine sympathisch aufgenommene Ansprache, in der er dem Deutschen Schulvereine zurief, er möge der hartbedrängten Deutschen in Cilli nicht vergessen.

## Aus Stadt und Land.

**Zur Gemeinderatswahl in der Stadt Cilli.** Die Wählerversammlung für die am 10., 11. und 12. d. stattfindenden Wahlen in den Gemeinderat der Stadt Cilli wird Mittwoch den 5. d. (Vortag des Frohnleichnamtages) im Deutschen Hause abgehalten werden. Wie wir vernehmen, sind die Beratungen des aus allen Interessentenkreisen zusammengesetzten Wahlausschusses im Zeichen vollster Einmütigkeit gestanden. Die deutschen Wähler werden dringend eingeladen, sich an der Wählerversammlung vollzählig zu beteiligen.

**Die Lehrergehälterfrage im Abgeordnetenhaus.** In der am Donnerstag stattgefundenen Sitzung des Unterrichtsausschusses wurde die Abstimmung über die ihm vorliegenden Anträge vorgenommen. Der Antrag auf Einsetzung eines Subkomitees, dem sämtliche Anträge zur Vorbereitung zugewiesen werden sollen, wurde abgelehnt. Der Antrag Wastian (Gleichstellung der Lehrer mit den Staatsbeamten der vier unteren Rangklassen) wurde mit 21 gegen 11 Stimmen angenommen, desgleichen der Zusatzantrag Glöckel, betreffend die Einreihung der Lehrpersonen nach einem gewissen Schema mit 29 gegen 12 Stimmen, sowie der Antrag Tro, betreffend eine 50prozentige Beitragsleistung des Staates zu den Schullasten der Länger, mit 23 gegen 8 Stimmen. Ebenso wurde ein Antrag Halban auf Einsetzung eines Subkomitees, das mit dem Finanzausschusse in Fühlung zu treten hätte, zum Beschlusse erhoben. Der Antrag Berstovsek, die staatlichen Ueberweisungen an die Länder auch auf Schulbauten und Schulerhalter auszudehnen, wurde mit 27 gegen 5 Stimmen abgelehnt und vom Antragsteller als Minoritätsvotum angemeldet. Ebenso wurde ein Antrag Reper, nach dem die Gemeinden, die den Lehrern Wohnungszulagen bewilligt haben, diese nicht willkürlich entziehen dürfen, mit 16 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Tomaschek, dem Unterrichtsministerium das Bedauern wegen der im Unterrichtsausschusse abgegebenen Erklärung auszusprechen, wurde angenommen und die Sitzung hierauf geschlossen. Bei der Abstimmung stimmten für das Tadelsvotum die Sozialdemokraten und die anderen oppositionellen Parteien. Der Nationalverband stimmte geteilt: der Abgeordnete Bachmann enthielt sich der Abstimmung, die Abgeordneten Hofmann-Wellenhof, Wastian, Hartl, Kudlich und Löfl stimmten gegen, die vier Lehrervertreter des Nationalverbandes, die Abgeordneten Kasper, Krutzner, Lipka und Bedra, für das Tadelsvotum.

**Schulschluß der gewerblichen Fortbildungsschule.** Am Sonntag den 2. d. findet um halb 11 vormittags im Gebäude der Knaben-vollschule der Schulschluß der allgemeinen gewerblichen Fortbildungsschule in Cilli statt. Um 10 Uhr wird die Ausstellung der Lehrlingsarbeiten eröffnet. Die Herren Gewerbetreibenden und Freunde der Schule werden höflich eingeladen, diese Ausstellung zahlreich zu besuchen.

**Preisschießen der Schüler am hiesigen Gymnasium.** Das für heute Samstag angelegte Preisschießen der 8. und 7. Klasse an unserem Gymnasium mußte leider wegen der Ungunst der Witterung abgesagt werden. Es findet am nächsten Samstag den 8. d. um 3 Uhr nachmittags statt.

**Großes Volkskonzert in der Waldhausrestauration.** Morgen Sonntag veranstaltet die vollständige Cillier Musikvereinskapelle in der Waldhausrestauration im Rahmen eines Frühlingfestes zugunsten unterstützungsbedürftiger Musiker ein großes Volkskonzert mit humoristischen Einlagen, verbunden mit Tanz, Glückshafen, Glücksfischerei, Konfettiverfen und Jurypost. Im Restaurationsaale konzertiert ein aus hervorragenden heimischen Kunstkräften zusammengestelltes Salonorchester. Der Glückshafen ist mit Spenden so reichlich bedacht worden, daß es jedem Teilnehmer möglich ist, sein Glück mit Erfolg zu versuchen. Anfang um 4 Uhr nachmittags. Vorverkaufskarten sind bei den Mitgliedern der Musikvereinskapelle erhältlich. Für gute warme und kalte Speisen sowie für gutes Getränk ist bestens vorgesorgt.

**Evangelische Gemeinde.** Morgen Sonntag findet um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche in Verbindung mit dem Gemeindegottesdienst die Jahresfeier der Ortsgruppe Cilli des Gustav Adolf-Vereines statt. Montag abends Zusammenkunft im Sonderzimmer des Hotels Erzherzog Johann.

**Zweites Musikvereinskonzert.** Am 18. Mai veranstaltete unser rühriger Musikverein sein zweites diesjähriges Sinfoniekonzert im kleinen Kon-

zertsale des Deutschen Hauses. Die Vortragsordnung wurde mit der Ballettmusik aus der Oper „Der Bajall von Szigeth“ des italienischen Komponisten Anton Smareglia wirkungsvoll eingeleitet. Das Stück, dem trotz einer ziemlich mangelhaften Erfindung Schwung und Wärme nicht abzusprechen sind, wurde von Herrn Musikdirektor J. E. Richter mit großer Sorgfalt vorbereitet, so daß die blühenden Farben der Instrumentation vortrefflich zur Geltung kamen. Nach dem Gesehe des Kontrastes folgte Josef Haydns D-dur-Sinfonie, die Herr Musikdirektor Richter mit gutem Verständnis für Zeitmaß und Abtönung leitete. Mit Interesse durften wir dem Auftreten unserer geschätzten Pianistin Fräulein Anna Prast entgegensehen. Fräulein Prast hat die gehegten Erwartungen mit dem Vortrage des Konzertstückes op. 79 von Carl Maria von Weber vollauf erfüllt. Insbesondere die zarten Gesangstellen und die brillanten Läufe gelangen ihr ausgezeichnet. Die Orchesterbegleitung unter Richters Leitung war einwandfrei. Einen glänzenden Abschluß fand das Konzert durch Ludwig van Beethovens Egmontouvertüre, die Herr Dr. Anton Rojic dirigierte. Herr Dr. Rojic, den wir bereits als ungewöhnlich begabten Dirigenten kennen, hat sich mit dieser Leistung selbst übertroffen. Der tiefe Gehalt des an Gegensätzen so reichen Tonwerkes wurde restlos wiedergegeben. Die wie gewöhnlich nur sehr spärlich erschienenen Zuhörer spendeten reichen Beifall.

**Öffentliche Schüleraufführung.** Am 8. d. findet im Stadttheater eine Schüleraufführung der Schule des Musikvereines Cilli statt. Das Programm ist sehr reichhaltig und enthält u. a. Klavierquartette von Mozart, „Eine kleine Nachtmusik“ von Mozart, Capriccio für Klavier und Orchesterbegleitung von Mendelssohn, außerdem Werke von Böhm, Beriot, Haydn, Tschairowski, Schubert, Riebing und andere. Nachdem die erste öffentliche Aufführung noch im guten Andenken beim Publikum steht, so dürfte auch diesmal ein guter Besuch zu gewärtigen sein, damit dem Lehrkörper und den Schülern indirekt Dank gezollt werde für die Mühe, die eine Aufführung in diesem Rahmen erfordert. Alles Nähere die Platate.

**Die Frauenortsgruppe Cilli der Südmarch** hält am Samstag den 8. Juni ihre Hauptversammlung ab. Die Mitglieder werden hiemit höflich und dringend gebeten, da besondere Einladungen nicht ergehen, um 5 Uhr im Sitzungssaale der Stadtgemeinde Cilli zu erscheinen, da Wichtiges zu besprechen und eine Neuwahl vorzunehmen ist.

**Fußball.** Morgen Sonntag findet wie immer ein scharfes Uebungsspiel beider Mannschaften statt. Beginn 4 Uhr. Nach dem Spiele treffen sich die Mitglieder des Athletiksportklubs im Waldhause.

**Pferdeklassifikation.** Von den zur Klassifikation in der Stadt Cilli vorgeführten 116 Pferden wurden 89 für tauglich, 26 für untauglich befunden, zwei unter vier Jahren wurden zurückgewiesen. Als Reitpferde wurden 39, als Zugpferde 50 klassifiziert. In der Stadt sind 44 Pferdebesitzer.

**Die Südmarchhauptversammlung in Salzburg.** Heute findet die Hauptversammlung des Schutzvereines „Südmarch“ in Salzburg, das Alexander von Humboldt eine der drei schönsten Städte der Welt nennt, statt und zwar wurde sie auf den 28., 29. und 30. Juni anberaumt. Für 28. Juni sind der Begrüßungsabend und die Vorbereitungen, für Samstag den 29. (Peter- und Paulstag) die Hauptversammlung und ein großes Südmarchfest, für den 30. Ausflüge in die herrliche Umgebung Salzburgs angesetzt. Schon längst sind alle völkischen Kreise der Stadt eifrig an der Arbeit, um den aus allen Südmarchgauen kommenden Südmarchlern einen würdigen Empfang zu bereiten. Vor allem sind die Salzburger Ortsgruppen der Südmarch bedacht, den Gästen eine klaglose Unterkunft bieten zu können. Zu diesem Zwecke ist es aber notwendig, daß alle jene, die ihre Unterkunft durch den Südmarchwohnungs-ausschuß besorgen lassen wollen, sich rechtzeitig an den Obmann des Wohnungs-ausschusses, Herrn Longin Podany, Salzburg, städt. Elektrizitätswerke, wenden, der gerne zu allen Auskünften bereit ist. Heute können wir auch schon verraten, daß sowohl der Begrüßungsabend als insbesondere das Südmarchfest im städt. Kurhause und Kurgarten den fremden Festgästen Gelegenheit geben wird, die Gastlichkeit der Salzburger kennen zu lernen. Daher richten wir an alle Volksgenossen, die in der Südmarch eine Stätte selbstloser, völkischer Arbeit erblicken, die herzliche und freundliche Einladung, bei der Südmarchtagung (28. bis 30. Juni) zahlreich zu erscheinen, da auf dieser entscheidende Fragen für das österreichische Volkstum beraten werden, wobei wir noch auf die günstige Lage Salz-

burgs, das in der Mitte der Alpenländer liegt, verweisen. Schließlich sei noch bemerkt, daß sowohl von der Staatsbahn als wie auch von Seite der Südbahn den Teilnehmern bedeutende Ermäßigungen bewilligt worden sind.

**Der Eisenbahndieb Johann Frigel** wurde bei der Freitag den 31. Mai durchgeführten Schwurgerichtsverhandlung auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen, die die auf Diebstahl und Gewohnheitsdiebstahl lautenden Fragen einstimmig bejahten, zu fünf Jahren schweren Kerker, verbunden mit einer Feste vierteljährig, verurteilt.

**Falsche Kronenstücke.** Auf den in letzter Zeit im Drachenburger und Rohitscher Bezirk abgehaltenen Viehmärkten wurden falsche ungarische Kronenstücke im Umlauf gesetzt. Sie zeigen die Jahreszahl 1895, sind leichter als die echten Münzen und von bläulich-mattem Glanze. Man vermutet, daß sie von Kroatien aus in Verkehr gesetzt wurden.

**Sängerausflug nach Sauerbrunn.** Am Pfingstsonntag den 26. Mai unternahm der Männergesangsverein Sonobitz in der Stärke von 26 Mann einen Sängerausflug nach dem lieblichen Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn. Von Sonobitz ging es mit der Bahn bis Pötschach, sodann zu Fuß bis Podplat und von da wieder mit der Bahn nach Rohitsch-Sauerbrunn, wo die Sänger von Herrn Bürgermeister Ingenieur Ludwig F. Miglitsch und Herrn Hotelier August Stoinschegg auf das herzlichste begrüßt wurden. Nach Besichtigung des Ortes unter Führung obiger Herren wurde im Gasthose Julius Dgrisegg ein gemeinsames Mittagessen eingenommen, dem sodann nachmittags ein Rundgang durch das Kurhaus folgte. Abends versammelten sich die Sänger und eine große Anzahl Sauerbrunner und Freunde aus dem Markte Rohitsch im Hotel Stoinschegg, wo sich alsbald ein fröhliches Getriebe entwickelte. Der Männergesangsverein Sonobitz sang prächtige Lieder und die Sauerbrunner kernstod-Musiktrunde brachte einige Musikstücke tadellos zum Vortrage. Ernste und heitere Ansprachen wechselten ab und die Stunden verflossen wie im Fluge. Pfingstmontag vormittags wurden durch das Entgegenkommen und unter persönlicher Führung des Kurdirektors Herrn Dr. Franz Mulli die Quellenanlagen besichtigt. Hierauf fand in der Bahnhofsgastwirtschaft des ehemaligen Sonobitzer Sangesbruders Herrn Hans Detitschegg ein äußerst fröhlicher Frühstopp statt und nur allzubaal entfuhr der Zug die Sänger in ihre Heimat. Es waren zwei wunderschöne Tage und herzlicher Dank gebührt den Sauerbrunnern, insbesondere den Herren Bürgermeister Miglitsch für die freundliche Begrüßung und Führung und Hotelier Stoinschegg für die so herzliche Aufnahme und die unentgeltliche Beistellung des Nachtlagers.

**Sonnwendfeier in Hrafnigg.** Die deutschen Vereine in Hrafnigg veranstalten Samstag den 15. d. am Schießplatze in Hrafnigg eine Sonnwendfeier. Zusammenkunft um 7 Uhr abends bei der deutschen Schule und von dort gemeinsamer Abmarsch mit der Werkkapelle auf den Festplatz. Festabzeichen und Festordnungen werden am Festplatze zum Preise von 50 Heller verkauft und ist ein allfälliger Reingewinn für die deutsche Schule in Hrafnigg bestimmt. Nach der Sonnwendfeier gemüthliche Zusammenkunft im Gasthose Koller. Bei schlechter Witterung wird die Feier auf den folgenden Samstag den 22. d. verschoben. Deutsche Volksgenossen! Erscheint zahlreich!

**Der Kurbeginn in Rohitsch-Sauerbrunn,** dem so anmutigen und vielbesuchten Alpenkurorte in den südsteirischen Ausläufern der östlichen Kalkalpen, hat, wie wir von dort erfahren, gleich in den ersten Tagen eine ansehnliche Gästeschar vereinigt, welche die Eröffnung der als die stärksten Magnesium-Glauberzsalzquellen des Kontinents geltenden Styria- und Donatiquellen kaum erwarten zu können schien. Der lebhafteste Besuch der ersten Saisonmonate, der sich von Jahr zu Jahr steigert, ist aber wohl auch darauf zurückzuführen, daß es kaum einen Erdenfleck geben wird, auf dem die stimmungsvolle Pracht des Frühlinges entzückender vor Augen tritt, erhebender ins Gemüt dringt und die Hoffnungsfreude zuverlässiger zu stimmen vermag, als in dem lieblichen, von üppigster Vegetation gesegneten Berg- und Hügellande der südböhmischen Steiermark. Aber auch an sonstigen Zerstreuungen fehlt es nicht; das vorzügliche Kurorchester, Spiele im Freien, Lesesaal, Leihbibliothek, Tombolas u. s. f. bieten reichliche Unterhaltung. Im nächsten Monate wird ein ständiges Kinotheater im Konzertsaale des neuen Kurhauses mit den Vorstellungen beginnen. Eine wichtige Neuerung in den Kurmitteln ist die Einrichtung eines Radium-Inhalatoriums, womit dieser fortschrittliche Kurort seinen altbewährten Kurrichtungen

# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gitt.

Nr. 22

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzelne ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1912

(Nachdruck verboten.)

Jane.

Novellistische Skizze von S. Palm.

Der kleine Hermsdorf war, wie seine neuen Freunde sagten, frisch vom Land importiert. Er hatte dieser neuen Freunde nicht wenig; denn er besaß Eigenschaften, die ihn beliebt machten. Nicht nur, daß er reich und aus guter Familie war — er hatte auch eine freigebige Hand, gute Manieren, kurz: er war ein guter, harmloser Junge — ein äußerst harmloser. — Manche nannten ihn beschränkt — allein er war nie vom Kockschloß der Mutter und über die Provinz hinausgekommen. So stand er dem Leben in der Weltstadt ein wenig fremd gegenüber. Zum Glück für ihn hatte sich unter den vielen sogenannten Freunden ein wirklicher Freund gefunden. Richard Jespersen war der Mann, den semmelblonden guten Jungen nicht nur ein bißchen zu drillen, sondern ihn auch vor Dummheiten zu bewahren. Und so hatte sich der kleine Hermsdorf denn auch nach und nach ganz gut in die neuen Verhältnisse eingelebt, war einer jener stillen Salonstapfagen geworden, die man gerne sah, auf die tüchterreiche Mütter ein liebevolles Auge haben, die sich nie vordrängen, aber auch nie Anstoß erregen, kurz, ein honetter junger Kavaliere. —

Unter Führung seines Mentors machte sich auch das alles gleichsam spielend. Der kluge Jespersen wußte seinem Schützling die Wege zu ebnen, gewisse Schmarogere beiseite zu schieben und den harmlosen Kurt vor all den Fährlichkeiten zu bewahren, in die Spiel und Weiber einen vermögenden jungen Mann zu stürzen vermögen. Allein Jespersen hatte seinen Beruf: er war Forschungsreisender, und da Kurt sich nicht entschließen konnte, sich allzu weit von der Heimatscholle, die doch hin und wieder der Beaufsichtigung bedurfte, zu entfernen,

trennten sich der Freunde Lebenspfade vorläufig auf längere Zeit.

Nicht ohne die herzlichsten, eindringlichsten Mahnungen verließ Jespersen seinen Schützling. Sein letztes Abschiedswort war noch eine Warnung vor — den Weibern. Denn er kannte Kurts Schwäche für die Frauen.

Lächelnd, errötend gedachte Helmsdorf des Freundes Worte: „Hüte Dich vor den Frauen überhaupt und speziell vor der Spezies: Weiber.“

Wenn der gute Jespersen wüßte!! — Kurt fuhr sich über den blonden Schopf. Mein Gott, der Freund hatte gut reden; der hatte alles genossen, und vor ihm lag noch das Leben. — Hatte er nicht lange genug unter Mamas gutgemeinter Aufsicht entbehrt? Wozu waren denn die Frauen da, wenn man nicht mit ihnen flirten sollte? Wozu all die verführerisch eleganten Weiblein, wenn man wie ein Asket leben mußte?

Nein — er wollte auch sein Teil vom Leben. Wenn ihn hin und wieder eine ein bißchen stark rupfte — na ja — das war ja schmerzlich, — aber bisher hatte es seine Kasse noch immer ausgehalten. Und dann: Luxus, Raffinement gehörte doch zu einer charmanten Frau. Er, der in puritanischer Einfachheit groß geworden, berauschte sich jetzt nur an eleganten, schicken Frauen. Wenn er zurückdachte an die Provinzdämchen! brrrr!

Parbleu — da war Jane, seine neueste Flamme, etwas anderes! Ein Götterweib, diese Jane!

Eben jetzt befand er sich auf dem Wege zu ihr. Ob ihr die blaßgelben Marschall Niel gefallen würden? Sie paßten zu ihrer schlanken Grazie, ihren weißen Händen.

Mein Gott, er kam sich in ihrer Gegenwart ja vor wie ein Primaner — innerlich glühend, äußerlich ein vor Verlegenheit stotternder Jüngling. — Jane empfing ihn mit ihrer lässigen Freundlichkeit.

„Da sehen Sie, mein Freund, Kerger, nichts als Kerger! Bettelbriefe, schlechte Rezensionen, Mahnbrieife von der Modistin. Und da spricht man

vom glücklichen Los einer Künstlerin! Vermitleiden Sie mich wenigstens!"

„Teuerste Jane —.“

„Ich weiß, ich weiß! Sie wollen mich trösten! Aber lassen Sie's; heute bin ich nervös, reizbar. Wohin gehen wir übrigens heute abend? Ich bin frei — Gottlob! — Theater? — Konzert? — Immer das gleiche! Wissen Sie denn garnichts neues? So einen Nervenkitzel? Ich bedarf der Anregung, der Aufregungen! Nun?“ Kapriziös den Kopf zurückgeworfen, lag sie vor ihm, im Schaukelstuhl sich leise wiegend.

Er sah sie verliebt an.

„Ach Jane!“

„Nun? — Welch ein Seufzer! Was ist?“ Kurt nahm seinen ganzen Mut zusammen. „Am liebsten — am liebsten bliebe ich hier — hier mit Ihnen allein, angebetetste Jane.“ Es war heraus — stehend sah er sie an. —

Sie lachte hell auf. Das semmelblonde Bengelchen war doch zu einfältig —

„Mon petit ami“, sie lachte noch immer; „ist das Ihre Anregung? Ihre Emotion? Naivling Sie! Ach Gott, so sind die Männer; in der Jugend langweilen sie uns mit Schmachttiraden und später — na ja, Cynismus langweilt wenigstens nicht. Aber kommen Sie doch her. Sie sehen ja ganz traurig aus. So hab' ich es nicht gemeint! Und zum Zeichen, daß ich Sie im Grunde lieb habe und Ihnen gern eine Freude machen möchte — von — bleiben wir zu Hause. Aber Sie müssen für ein gutes Souper sorgen. Dorette besorgt alles. Man kann ja telefonieren. Sekt, Austern natürlich auch! Mon Dieu, wenn diese häßlichen Rechnungen nur nicht wären!“ Sie griff sich an den Kopf. „1200 Mark für zwei Hüte! Unverschämt. Sehen Sie selbst — ganz einfache Hüte — die Pleurense ist ja annehmbar und der Paradiesreiter ist wirklich herrlich. Aber —“ sie seufzte, „um solche Bagatelle —.“

„Sollen Sie sich nicht die Laune verderben; hier, teuerste Jane, ist ein Scheck auf 1200 Mark.“

Ein Leuchten kam in die blauen Augen. „Wie gut Sie sind, und wirklich ein Gentleman. Ich danke Ihnen!“

Statt der Hand, die er ergreifen wollte, bot sie ihm den Mund.

„Jane!“ bebend suchten seine Lippen die ihren. — Ach, das hatte er nur zu erträumen gewagt.

Sie lächelte, — ein ganz kleines, überlegen, — moquantes Lächeln.

Der Dank war billig; — andere hatten mehr gefordert. Halb gerührt, halb mitleidig sah sie auf den guten Jungen herab — sie konnte das nicht

nur bildlich; denn jetzt, wo sie neben ihm stand, überragte ihre schlankte Gestalt Hermsdorf um etliche Fingerbreiten.

„Sehen Sie, ich kann auch lieb sein!“

„O teuerste Jane, wenn ich mir ausmale, wie lieb Sie sein könnten — —.“

Sie drohte mit erhobenem Finger. „Zähmen Sie Ihre ausschweifende Phantasie, kleiner Kurt. Für mich sind Sie noch immer ein Schüler der Liebe und —.“

Da griff er mit heißen Fingern nach Ihrer Hand. — „O Jane, wenn Sie meine Lehrmeisterin sein wollten?“

Unter gesenkten Lidern hervor überflog ihr Blick sein gerötetes Gesicht.

Das naiv-schüchterne Bürschchen war wirklich possierlich. Eigentlich einmal etwas anderes, als sie gewohnt. — Immerhin — hier galt es klug sein und sich durch Versagen begehrenswert machen. Später konnte man ja sehen, wie weit des Kleinen Generösität und Zahlungsfähigkeit ging. — Sie unterdrückte einen Seufzer. Der schöne Abend war ihr verdorben. Gleichviel! Da sie nichts Besseres vorhatte — mochte der blonde Jüngling einen Vorgesmack eventuellen Glückes an ihrer Seite kosten.

Und merkwürdig — fast zu gleicher Zeit dachten Jane und Kurt an den fernen Jespersen. Kurt mit einem fast schadenfrohen Gefühl der Erleichterung, den Mahner so fern zu wissen, — Jane mit einem ganz kleinen Wehgefühl; denn eben dieser Frauenkenner hatte in ihr geweckt, was sie an Herz besaß, und gerade dies Herz verschmäht, wenn auch nicht die Fülle.

## Artur Achleitner als Slowenen- verehrer.

Ernst und düster blickt der uralte Bacher in das sonnige Nebengelände der Untersteiermark. So ganz verschlossen schien er bis vor kurzem der Welt zu sein. Nur einige von wenigen gekannte Sagen, die sich an die Naturschönheiten und Naturwunder unseres urforstreichen Bachergebirges knüpfen, locken hie und da Fremde in dieses Gebiet. Bekanntes aber wird er nun wohl werden nach Artur Achleitners Roman „Der Waldkönig — planinski kralj“. Um nun einigermaßen darüber klar zu werden, in welchem Sinne dieser Roman geschrieben ist, lassen wir eine wortgetreue Uebersetzung eines im bekannten

windisch-herikalten Blatte „Straza“ erschienenen Artikels folgen:

„Geheimer Rat Artur Achleitner aus München in Bayern, der über 100 Romane, Novellen und Erzählungen schrieb, verbrachte seine Osterferien bei seinem Freunde, Herrn Pfarrer Friedrich Horvat in St. Lorenzen ob Marburg; es begleitete ihn der Münchner Benefiziat Mik. Eichner. Achleitner ist ein offenerherziger Freund der Slowenen. Er verherrlichte die Slowenen in seinem 99. Roman „Der Waldfönig“, dessen Held ein Bacherer Bauer, und zwar der reiche Großgrundbesitzer Joh. Kasjak, mit dem Hausnamen der „Waldfönig aus St. Lorenzen“, ist. Achleitner ist ein überzeugter Katholik. Am Ostersonntag empfing er in der Lorenzner Kirche während der Messe die heilige Kommunion, um 11 Uhr vormittags besuchte er auf dem Lorenzner Friedhofe das Grab des berühmten „Waldfönigs“ Joh. Kasjak und betete für die Seele des in seinem dem slowenischen Volke gewidmeten Romane verherrlichten Helden. Er besuchte auch die Familie Peitler-Kasjak, die noch lebenden Nachkommen des „Waldfönigs“, und den Bürgermeister Herrn Michelitsch. Selbst sagte er, daß die Tage vom Karfreitag bis zum Ostersdienstag, die er unter den Slowenen verbrachte, die schönsten Ostern seines mühevollen Lebens waren. Achleitner fühlt tief mit dem tyrannisierten und talentvollen slowenischen Volke mit. Ein ähnliches Gefühl will der echte und aufrichtige Deutsche Achleitner auch unter den anderen Deutschen erwecken.“

Wer das Bachergebirge und seine Bewohner kennt, der wird die freche Annahme bald heraus haben, die sich die Slowenen in diesem Artikel leisten. Von altersher bewohnen den Bacher Deutsche. Deutsche Mönche aus St. Blasien in der Schweiz waren es, die zuerst die Urforste des Bachers lichteten, den Boden urbar machten und ihn mit deutschen Bewohnern besiedelten. Erst geraume Zeit später kamen slowenische Arbeiter in diese Gebiete; weil slowenischer Tagelohn billiger, der Slowene scheinbar genügsamer war, mußte der Deutsche, der verlangte, was recht und billig hieß, weichen. Weil der schlaue Slawe sich persönlich Knechten ließ und tat, als wisse er nichts von der Menschenwürde, die der geringste deutsche Staatsbürger in sich fühlt, gab man dem Slawen, nicht dem Deutschen Arbeit auf altem deutschem Boden. Deutsche uralte Namen beherrschen da noch heute den Großgrundbesitz, wie zum Beispiel Normann, Walcher, Zink, Schicker, Bergauer und viele andere. Eine unleugbare und nicht aus der Welt zu schaffende Tatsache ist es, daß die alten Bauern am Bacher in ihren Briefen

sich ausschließlich der deutschen Kurrentschrift bedienen und Lateinbuchstaben, mit denen ja heute alle die slawischen Sprachen geschrieben werden, gar nicht kennen. Und siehst du auf dem Bacher ein Häufchen kleiner hübscher Häuser mit sauberen Vorgärten und Blumen in den Fenstern, das sind noch Reste rein deutsch gebliebener Familien auf dem Bachergebirge. Und Schreiber dieser Zeilen glaubt nicht fehl zu gehen, wenn er auch den Haupthelden des Romans „Der Waldfönig“, obwohl er ihn nicht gekannt hat, unter die Deutschen des Bachergebirges rechnet. Das sind demnach die verherrlichten Slowenen in diesem Romane! Direkt herausfordernd ist aber in dem windischen Pfaffenblatte, daß die Tage, die Achleitner „unter den Slowenen“ verlebte, die schönsten Tage seines mühevollen Lebens seien. Wir würden denn doch gerne wissen, seit wann man den lieblichsten Marktsflecken des Bacher unter die slowenischen Orte gereicht hat, wahrscheinlich seit der Zeit, da in unsere friedliche Vereinigung einige windische Pfäfflein eingezogen sind, die mehr streitbar politisch als christlich versöhnlich aussehen. Diese slawische Macht verschlingt zwar im Unterlande vielfach deutsches, gezwungenes Renegatentum, denn in manchen slowenischen Orten darf sich der Deutsche nicht mehr als solcher bekennen, nur um existieren zu können. Er beugt sich mit tiefer Bitterkeit im Herzen dem slawischen Druck. Bei uns am Bacher ist es aber Gott sei Dank noch nicht so weit; das feiste Pfäfflein hat dich, lieber Slawenbeter Achleitner, einmal tüchtig getäuscht. Die deutsche Treue liegt dem nach außen zwar derben, jedoch durch und durch biederem Bacherer, insbesondere aber den wackeren Lorenzern unutilgbar im Blute. Wenn aber dem Herrn Achleitner ein slowenischer Pfarrer ein ganzes Volk verkörpert und er sich als Dichter verpflichtet fühlt, dieses Volk, das schon lange die Parole ausgegeben hat: Deutschenhaß, Deutschenverachtung und Unterdrückung, zu verherrlichen, dann muß man es für unbegreiflich halten, wie ihn einer seiner Biographen als einen volksbewußten Deutschen schildern kann. Das „tiefe Mitgefühl“, das Herr Achleitner mit dem „bedrückten“ Slowenenvolke fühlt, möge er nur für sich behalten, denn es wird sich kaum ein echter Deutscher finden, der mit ihm dieses Mitleid teilen wird, das nur Haß und Verachtung hat für alles, was deutsch ist. Sollte aber Achleitner der Reklame benötigen, die dem Artikel im windischen Blatte beigefügt ist, dann drücken wir ihm unser allertiestes „Mitgefühl“ aus. „Ostdeutsche Rundschau“.

**Schrifttum.**

**Das Photographieren auf Reisen** wird bei den gegenwärtigen Errungenschaften der Technik immer bequemer, so daß bei einem Ausflug, einer Reise usw. ein photographischer Apparat, der sich mitunter schon in der Westentasche unterbringen läßt, nie fehlen sollte. Allerdings ist bei der Wahl eines Apparates Vorsicht zu beachten, damit derselbe auch bei jeder sich bietenden Gelegenheit den an ihn berechtigten Anforderungen entspricht. Es empfiehlt sich daher bei Ankauf eines photographischen Apparates, sich an ein Haus zu wenden, das in der Lage ist, dem Käufer mit sachmännischem Rat zu dienen, wie dies zum Beispiel bei der bekannten Firma R. Lechner (Wilh. Müller), in Wien 1., Graben 30 und 31, von jeher der Fall gewesen ist. Außer den von dieser Firma in eigenen Werkstätten hergestellten bestbekanntesten Präzisionsapparaten werden von ihr seit einigen Jahren auch die billigen, sehr preiswürdigen Austria-Kameras hergestellt, die es auch dem Winderbemittelten ermöglichen, diesen genussreichen und anregenden Sport auszuüben. Wir raten daher jedem, der sich mit der Photographie befassen will, den soeben erschienenen, reichhaltigen, illustrierten Katalog dieser Firma, der an ernste Käufer kostenlos versendet wird, zu verlangen. Ebenso werden Probehefte der bei R. Lechner erscheinenden „Wiener photographischen Mitteilungen“, welche den Lichtbildner über alle sachlichen Neuheiten auf dem Laufenden erhalten, gratis abgegeben.

Es ist jetzt so viel von guter Literatur fürs Volk und für die reisere Jugend die Rede, als müßte sie erst geschaffen werden. Dabei wird ganz übersehen, daß es nicht nur auf dem Büchermarkt, sondern vor allem auch unter den periodischen Zeitschriften usw. Erzeugnisse gibt, die ihre Feuerprobe längst bestanden haben, und in erster Linie die Unterstützung des Publikums und jener Vereine verdienen, welche die Bekämpfung der sogenannten Schundliteratur sich zur Aufgabe gemacht haben. Unter dieser periodischen Belletristik gehört die im Verlag von C. Heinrich in Dresden-N. 6 erscheinende „**Bibliothek für Alle**“ an die erste Stelle, wie die soeben erschienenen 8. und 9. Bände des vierten Jahrgangs aufs neue beweisen. Die schmucken, reich illustrierten und vortrefflich ausgestatteten Monatsbände reichen jeder Bibliothek zur Zierde und ihr beispiellos billiger Preis von 75 Heller für den 192 Seiten starken Band ermöglicht namentlich den Kreisen die Anschaffung, welche mit dem Gelde rechnen müssen, der Hintertreppenliteratur aber aus dem Wege gehen und für ihre bescheidenen Mittel doch eine gute und reichhaltige Lektüre haben möchten. Beide Prädikate verdienen die vorliegenden zwei neuen Bände dieser „Bibliothek für Alle“ mit vollem Recht; unterhaltende und angenehm zu lesende belehrende Lektüre wechselt mit gezielten Illustra-

tionen glücklich ab und auch der liebenswürdige Humor kommt zu seinem Recht. Mit Band 8 beginnt ein heiterer Roman von Heinz Hesbin, „Ein Sonntagskind“ betitelt, das neueste Werk eines flotten und unterhaltsamen Erzählers, dessen Namen wir schon oft in unseren führenden Zeitschriften begegnet sind. Außerdem bieten die Bände eine äußerst reiche Auslese, von deren Güte man sich am besten durch persönliche Einsichtnahme überzeugt; jede Buchhandlung liefert auf Wunsch einen Probeband.

**Das Lokal-Museum.**

Auser an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

**Gedenket** des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

**Deutsche Volksgenossen!**

fördert das

**Deutsche Haus**

durch Spenden, Mitgliedschaft und regen Besuch

**Deutschoesterreichischer Preßverein** bekämpft den Schund, fördert die Volksbildung. Mitglieder erhalten jährlich einen reich illustrierten Kalender und noch vier Bücher oder auf Wunsch vorzügliche Jugendschriften mit Bildern. — Jahresbeitrag 2-20 K. Hauptleitung: Graz, Grabenstraße 38.

**Jederdeutsch und freiheitlich  
Gesinnte ist Mitglied des Vereines  
eines „Freie deutsche Schule!“**

Sitz in Wien.

Obmann: **Hermann Braß in Hohenstadt.** — Geschäftsstelle: **Wien 7, Lerchenfelderstraße 5.** Eintrittsgebühr 1 K. Mitgliedsbeitrag mindestens 1 K. Gründungsbeitrag 50 K., Lebensbeitrag 30 K. Die Vereinszeitschrift kostet für Mitglieder 1 K. Im Buchhandel 3 K.

Zuschriften sind im allgemeinen an die Geschäftsstelle zu senden.

die jetzt so moderne und zukunftsreiche Radiumtherapie als einer der ersten österreichischen Kurorte angegliedert hat.

**Ein unverbesserlicher Messerheld.** Am 26. Mai gegen 3 Uhr früh fiel der 24jährige Knecht Michael Golausek vor dem Gasthause des Johann Cocej in Wigoinitz den Schneidermeister Franz Dreo ohne irgend einen Anlaß an und brachte ihm mehrere leichte Verletzungen oder dem rechten Auge, am linken Oberarme und an der rechten Schulter mit einem Messer bei. Der Gastwirt Cocej, der rasch herbeieilte, befreite den Dreo vor weiteren Mißhandlungen. Gegen Golausek, der ein bekannter Nachtschwärmer ist und vor Kurzem wegen des gleichen Deliktes abgestraft wurde, wurde die Strafanzeige erstattet.

**Totschlag.** In der Nacht auf den 24. Mai wurde der Grundbesitzersohn Anton Justinek, als er von einer Totenwache in Unterlahnitz, Bezirk Sonobitz, heimkehrte, von dem Besitzersohn Martin Leskovac überfallen. Es kam zu einer Rauferei, in deren Verlaufe Leskovac ein Messer zog und es dem Justinek ins Herz stieß. Dieser stürzte sofort tödlich getroffen zu Boden. Leskovac wurde verhaftet.

**Fischdiebe.** Die fürstlich Hugo Windischgrätzsche Gutsverwaltung in Hörberg bei Drahenburg bemerkte schon seit längerer Zeit, daß in ihren Fischwässern Fischdiebe ihr Unwesen trieben. Es gelang jedoch nicht, ihnen beizukommen. Am 25. Mai traf der Förster Karl Kern die Besitzersöhne Josef Plak, Alois Agrez und Karl Kolar aus St. Peter auf frischer Tat. Als der Förster die Diebe durch Anrufen stellen wollte, drohten diese, worauf er mehrere Luftschüsse abgab. Auf das flüchteten sie. Die gestohlenen Ebelische verkauften sie bei Gastwirten in der Umgebung und teilten dann den Erlös.

**Einbruch.** Als kürzlich die Besitzerinnen Elisabeth Hribsek, Marie Jekl, Agnes Zupancic und der Besitzer Josef Hrastel in St. Christoph abends von der Feldarbeit heimkehrten, sahen sie zu ihrem Schrecken bei ihren Häusern die Fenstergitter herausgerissen. In den Wohnräumen lag alles durcheinander, bei jedem waren Geldbeträge von 10 bis 20 Kronen gestohlen worden, außerdem bei der Hribsek Speck und bei der Zupancic eine Taschenuhr. Am selben Tage sahen Kinder bei den Häusern einen 20jährigen Mann herumschleichen, der die Einbrüche ausgeführt haben dürfte.

**Friedau.** (Mar kus Bauer †.) Am 28. v. wurde Herr Markus Bauer, Hotel- und Realitätenbesitzer, zu Grabe geleitet. Nach der feierlichen Einsegnung vor dem Trauerhause sang der Männergesangsverein einen ergreifenden Trauerchor. In dem schier endlosen Leichenzuge sah man die Gemeindevertretung mit Bürgermeister Kaufhammer, Bezirkshauptmann Dr. Eugen Ritter von Retoliczka, Bezirksrichter Dr. Franz Pupacher mit den Beamten des Bezirksgerichtes, die Beamten des Steueramtes, die freiwillige Feuerwehr der Nachbarstadt Pettau mit ihrem Hauptmann Bizebürgermeister Steudte und mit der Fahne, die Friedauer Freiwillige Feuerwehr, deren Hauptmann der Verstorbene war, die Feuerwehren von Luttenberg, Großfontanag und Franzosen, Abordnungen der Feuerwehren von St. Dreifaltigkeit, St. Leonhard und St. Mordegg, den Kriegerverein vom Kulmburg usw. Die stromhüllten Straßenlaternen brannten, vom Rathaus und vom Sparkassegebäude wehten Trauerfahnen. Eine große Zahl der herrlichsten Kränze war dem so unerwartet aus dem Leben Geschiedenen gewidmet worden von seinen Angehörigen und Freunden, von der Stadt Friedau, von der Sparkasse und von vielen Vereinen. Am Grabe sprach der Männergesangsverein noch einen letzten Abschiedsgruß. Schwer ist es, den Verlust, den Friedau erlitten, in seinem ganzen Umfange zu schildern. Herr Bauer kam vor etwa 34 Jahren nach Friedau, pachtete hier den Gasthof „Zur Stadt Graz“ und betrieb bald auch einen bedeutenden Weinhandel. Durch Fleiß, Tüchtigkeit und Tatkraft gelang es ihm, ein ansehnliches Vermögen zu erwerben und das heutige, so beliebte Hotel zu erbauen, das er im Oktober 1898 eröffnete. Mit dem rastlosen Vorwärtstreben in seinem Berufe verband Herr Bauer aber auch eine bewunderungswürdige Arbeitsfreude im Dienste des allgemeinen Wohles. Für unser, von ihm so heiß geliebtes Städtchen, das ihm zur zweiten Heimat geworden, unermüdet zu schaffen, war ihm der höchste Lebensgenuß. Er war durch lange Jahre Gemeinderat, Mitglied des Sparkassenausschusses und der Sparkassendirektion, er gehörte zu den Gründern der Feuerwehr, des Männergesangsvereines, des Stadtverschönerungs- und Fremdenverkehrsvereines und war Mitglied aller übrigen völkischen und geselligen Vereine. Seine eifrige und uneigennützigke Tätigkeit in den Körperschaften und

Vereinen, sein offenes, biederes, echt deutsches Wesen und seine Leutseligkeit haben ihm die Freundschaft seiner deutschen Mitbürger und die Achtung aller, ob Freund, ob Gegner, erworben. Dem Verstorbenen wird Friedau ein treues Gedenken bewahren.

## Schwurgericht.

**Die Wahlfälschungen der klerikalen Slowenen anläßlich der Laibacher Handels- und Gewerbekammer-Wahl im Jahre 1909.**

(Schluß des Berichtes.)

Das Zeugenverhör.

Der weitere Verlauf des Zeugenverhörs ergibt folgendes Bild: Dr. Zerjav, Vorsteher des Verbandes slowenischer Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, gibt an, Erzen sei bei ihm erschienen und habe ihm das Geheimnis der Wahlschwindeleien mit Kregar verraten. Zur selben Zeit habe ihm der Verband ein Darlehen von 2000 Kronen von der Vorschußklasse in Gottschee vermittelt. Auf dem bezüglichen Schuldschein habe Erzen die Unterschrift seines Onkels, eines Pfarrers, gefälscht. Erzen erklärte, daß er diese Betrügereien lediglich wegen seiner mißlichen Verhältnisse begangen habe.

Anton Reschig, Angestellter der Firma Naglas, erzählt, daß Erzen auf Empfehlung der Frau Lina Kreuter-Gallé als Buchhalter bei der Firma Naglas mit einem Monatsgehalt von 120 Kronen vorerst in provisorischer Eigenschaft eingetreten sei. Erzen habe wiederholt Vorschüsse erhalten. Einmal bekam er von einer Kunde 30 Kronen, die er nicht ablieferte. Der Zeuge habe ihn abends zur Rede gestellt und Erzen habe gesagt, daß er dieses Geld als Vorschuß zurückbehalte, die Firma habe ihn dafür belastet. Das Recht zum Inkasso habe ich, Erzen nicht gehabt. Erzen sei einmal mit einer slowenischen Rechnung zur Firma Langher u. Huber geschickt worden. Wegen Differenzen zahlte damals die genannte Firma den Betrag nicht aus; Erzen erschien später noch einmal, doch ohne Auftrag, und kassierte die Rechnung ein, die ihm die Firma anstandslos auszahlte.

Die Buchhalterin Antonia Oswald gab an, sie habe gehört, wie Reschig den Erzen wegen des Zurückbehaltens der 30 Kronen zur Rede gestellt habe.

Der Zeuge Edmund Kavcic, Kaufmann in Laibach, ist nicht erschienen, weshalb seine protokolllarische Aussage, wie sie in der Anklageschrift erwähnt ist, verlesen wurde.

Die Zeugin Katharina Klopca sagt, daß sie Erzen wiederholt Vorwürfe wegen seiner Besuche bei Kregar gemacht habe.

Der Jurist Johann Bole gibt an, daß Erzen, soviel er sich erinnern könne, zu ihm gesagt habe, daß er amtliche Stimmzettel in die Wohnung Kregars getragen habe. In der Wohnung seien Kregar, seine Gattin, der Redakteur des „Slovenec“ Stefe und dessen Gattin anwesend gewesen. Weiter waren noch erschienen Puc, Losar und Dachs. Dachs habe nichts gemacht.

Die Zeugin Buhlin gibt an, daß Erzen einst zu Kregar gekommen sei und ihm unter Vorweisung eines Wechsels gesagt habe: „Wenn Sie den Wechsel nicht unterschreiben, so werde ich ein Geheimnis verraten.“ Kregar habe gelacht und gesagt, er möge verraten, wenn er etwas wisse. Unterschreiben werde er nichts.

Gegen die Beeidigung des Zeugen Johann Stefe, Redakteurs des „Slovenec“, erhebt der Verteidiger Erzens, Dr. Rukovec, Protest. Der Gerichtshof beschließt jedoch die Beeidigung. Johann Stefe gibt an: Eines Tages nach Redaktionsschluß kam Puhar zu mir und teilte mir mit, daß Erzen zu ihm gekommen sei und zu erzählen begonnen habe, daß er durch seine mißliche Lage gezwungen sei, dem Kregar einen Wechsel vorzulegen. Wenn Kregar diesen nicht unterschreiben wolle, so werde er die Sache in die Öffentlichkeit bringen. Erzen werde es auch mit anderen so versuchen, zum Beispiel mit Dr. Sustercic und anderen klerikalen Parteihäuptern. Stefe kenne den Kregar als Charaktermenschen und er habe gewußt, daß er nichts begangen habe. Bei der ganzen Sache handelte es sich darum, daß Erzen Geld erhalte. Hierauf ging Stefe mit Puhar in die Kanzlei des Dr. Pegan und alle drei gingen dann zu Erzen, der damals bei der Zadruzna zveza bedienstet war. Sie stellten ihn wegen seiner Bemerkungen gegenüber Puhar zur Rede. Wir sagten ihm dort, er möge nicht solche falsche Gerüchte verbreiten. Erzen stammelte etwas zu seiner Entschuldigung. Auch die Liberalen, führte der Zeuge weiter

aus, hatten ihr Agitationslokal. Zur Zeit der Wahl sei er öfters bei der Handels- und Gewerbekammer vorbeigekommen und habe bemerkt, daß abends die Kammer immer beleuchtet war, während dies in früherer Zeit nicht der Fall gewesen sei. Er habe sofort daran gedacht, daß wahrscheinlich die Kammer das Versammlungslokal der Liberalen sei.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Kregar Leute aus parteipolitischen Rücksichten materiell unterstützte, sagte der Zeuge: Kregar unterstützte überhaupt jeden armen Menschen ohne Rücksicht auf seine Gesinnung.

Der Zeuge Dr. Dermastija gab an, daß die Klerikalen eine Abschrift der Wählerlisten damals nicht erhalten konnten, da sie ihnen von der liberalen Kammerleitung verweigert wurden; sie erhielten die Abschrift der Wählerlisten erst später durch Erzen, den er aber nicht gekannt habe. Was das Privatleben Kregars anbelangt, gibt der Zeuge an, daß er in ganz Laibach keine Familie kenne, deren Angehörigen ein so gutes Herz hätten wie die Familie Kregar.

Der Zeuge Malik, ein Gehilfe Kregars, erzählt, daß er von seiner Arbeitsstätte in die Schreibstube Kregars durch die Glastüre hindurch gesehen habe, doch habe er nichts davon bemerkt, was die Angeklagten sowie Erzen erzählen.

Damit war das Zeugenverhör erschöpft und es folgte die Verlesung der Personalakten der Angeklagten.

Wiedereröffnung des Beweisverfahrens.

Samstag begann die Verhandlung um dreiviertel 11 Uhr vormittags. Der Vorsitzende eröffnete das bereits geschlossene Beweisverfahren nochmals, da er bezüglich der Art der Mitwirkung der Franziska Stefe noch einige Fragen an Erzen zu stellen habe.

Erzen erklärte nun auf die Frage des Vorsitzenden, daß Franziska Stefe in der Weise an den Schwindeleien mitgewirkt habe, daß sie auf einem Zettel die Namen der Wähler niederschrieb, die Erzen ihr aus dem Gemeindefataster diktierte.

Die Angeklagte Franziska Stefe leugnet wie vorher jede Mitwirkung bei der Fälschung des Gemeindefatasters und überhaupt jede Beteiligung an den Vorarbeiten. Sie beharrt bei ihrer ersten Verantwortung, daß sie sich nur an der Ausfüllung beteiligt habe.

Staatsanwalt Dr. Rojic erklärte hierauf, daß er die Anklage gegen Franziska Stefe bei der Vornahme der Korrekturen im Gemeindefataster mitgewirkt und dem Erzen und Kregar dabei vorsätzlich Hilfe geleistet habe. Diese Abänderung möge bei der Fragestellung berücksichtigt werden.

Die Schuldfragen.

Der Gerichtshof zog sich dann zur Durchberatung und Stellung der Schuldfragen zurück und beschloß, an die Geschworenen nachstehende Fragen zu stellen:

1. Hauptfrage: Ist der Angeklagte Johann Erzen schuldig, als Diurnist der krainischen Handels- und Gewerbekammer von der ihm anvertrauten Gewalt dadurch Mißbrauch gemacht zu haben, daß er gelegentlich der ihm zur Zusammenstellung der Wahlverzeichnisse für die Handels- und Gewerbekammerwahlen übertragenen Vorarbeiten im Gemeindefataster der Kammer, der einzelnen Handels- und Gewerbetreibenden die aus den Vorschreibungen der Steuerämter entnommenen Steuerdaten fälschte und durch Begünstigung einer politischen Partei den Staat in seinem Ansprüche auf gesetzmäßige Durchführung der Handelskammerwahlen schädigte?

2. Hauptfrage: Ist der Angeklagte Johann Kregar schuldig, das unter 1 angeführte Verbrechen dadurch vorsätzlich veranlaßt und zu dessen sicherer Vollstreckung beigetragen zu haben, daß er zum Zwecke der Durchführung der Fälschungen seine Wohnung zur Verfügung stellte und dem Erzen durch Anleitung an die Hand ging?

3. Hauptfrage: Ist die Angeklagte Franziska Stefe schuldig, gelegentlich der Durchführung der unter 1 und 2 angeführten Verbrechen dem Erzen und Johann Kregar durch Mitwirkung bei der Vornahme der Korrekturen im Gemeindefataster vorsätzlich Hilfe geleistet zu haben?

4. Hauptfrage: Ist die Angeklagte Elisabeth Kregar schuldig, zur Ausübung der Verbrechen unter 1, 2 und 3 dadurch vorsätzlich Vorschub geleistet zu haben, daß sie auf Anraten des Johann Kregar dem Erzen Anleitungen erteilte, den Johann Erzen, Johann Kregar und die Franziska Stefe zum Verbrechen verleitete und die Genannten in ihren auf die angeführten Taten gerichteten Absichten bestärkte?

Die fünfte Hauptfrage bezieht sich auf die inkorrekte Geldmanipulation des Erzen bei der Tischlereigenossenschaft in St. Veit.

Die sechste Hauptfrage betrifft den Betrug des Erzen an Kančić.

Ferner werden zu 5 und 6 im Falle der Verneinung dieser Fragen Eventualfragen gestellt.

Der Verteidiger des Erzen stellt zur Fragestellung den Antrag, es möge bei den Fragen 1, 5 und 6 die Zusatzfrage gestellt werden, ob Erzen bei diesen Handlungen aus unwiderstehlichem Zwange gehandelt habe. Staatsanwalt Dr. Kojic spricht sich gegen die Zulassung dieser Zusatzfrage aus. Der Gerichtshof lehnt die Stellung der Zusatzfrage auf unwiderstehlichen Zwang ab.

Die Plaidoyers.

Staatsanwalt Dr. Kojic erklärt: Der Tatbestand, der uns heute vorliegt, hat einen politischen Zweck und entspringt dem Ringen einer Partei um die Oberhand. Ursprünglich war die ganze Sache eine Parteisache. In dem Augenblicke aber, als die Angelegenheit in die Hände des Gerichtes kam, hörte sie auf, eine Parteisache zu sein. Der Staatsanwalt gab auf Grund des vorgebrachten Materials in einer mehr als einstündigen Rede eine erschöpfende Darstellung von dem ganzen Falle, besprach in eingehender Weise alle Phasen des Prozesses, erörterte alle Umstände gegen und für die Angeklagten und schloß mit den mahnenden Worten an die Geschworenen, daß sie nicht so weit gehen können, daß sie etwas, was ein Verbrechen ist, nur deshalb kein Verbrechen nennen, weil es die politische Marke an sich trägt.

Der Verteidiger des ersten Angeklagten Johann Erzen, Dr. Kufovec, legte in seinen Ausführungen das Hauptgewicht darauf, darzutun, daß der Angeklagte Erzen bei seinen Schwindeleien, Betrügereien und Veruntreuungen sich in so drückender mißlicher Lage befunden habe, daß es ihm bei bestem Willen nicht möglich gewesen sei, dem unwiderstehlichen Zwange Widerstand zu leisten.

Der Verteidiger Dr. Fritz Zangger, der die Eheleute Kregar vertrat, würdigte in längerer Rede sämtliche vorgebrachte Beweise und betonte, daß die Geschworenen, wenn sie diese Beweise voll und ganz würdigen, sich sicherlich nicht die Ueberzeugung von der Schuld der Eheleute Kregar verschaffen können, denn aus allen Zeugenansagen gehe hervor, daß Kregar und dessen Gattin an den Fälschungen gar nicht beteiligt waren.

Der Verteidiger der Franziska Stefe, Dr. Brecko, führte aus, daß hier ein Mißbrauch der Amtsgewalt gar nicht vorliege, weil die Beamten der Handels- und Gewerbelammer gar nicht als öffentliche Beamte im Sinne des Gesetzes angesehen werden können.

Hierauf erstattete der Vorsitzende Oberlandesgerichtsrat Dr. Kofchany in einer übersichtlichen Darstellung das Resümee.

Das Urteil.

Nach halbständiger Beratung verkündete der Obmann der Geschworenen, Simon Wutt, den Wahrspruch.

Die ersten vier Hauptfragen wurden einstimmig verneint, die fünfte mit 9, die sechste mit 11, die siebente mit 9, die achte mit 10 Stimmen verneint.

Der Vorsitzende verkündet sodann den Wahrspruch sämtlicher Angeklagten.

### Der Eisenbahndieb Dusan Stefanovic.

Dienstag stand vor den hiesigen Geschworenen der berühmte Eisenbahndieb Dusan Stefanovic, ein Mitglied einer weit verzweigten kroatischen Diebs- und Räuberbande, die auf den Strecken Agram-Steinbrück, Steinbrück-Laibach und Steinbrück-Gilli im vorigen Jahre ihr Unwesen getrieben und eine ganze Unzahl von Taschendiebstählen verübt hatte. Dusan Stefanovic, 24 Jahre alt, nach Belgrad zuständig, Schuhmacher, angeblich Typograph, zuletzt in Agram wohnhaft, ist angeklagt, er habe in der Nacht vom 2. auf den 3. Juni 1911 auf der Bahnfahrt Agram-Steinbrück dem Nikolaus Geric Geldtasche und Bargeld im Betrage von 400 K., am 3. Juni 1911 auf dem Bahnhoje in Steinbrück der Maria Kofolj Geldtasche und Bargeld im Betrage von 220 K. entzogen. Dusan Stefanovic habe weiters nach wiederholter Vorabstrafung wegen Diebstahls in diebischer Absicht in Gesellschaft eines Diebsgenossen in der Nacht vom 6. auf den 7. September 1911 auf der Bahnfahrt Gilli-Steinbrück, wobei der Diebstahlsgenosse dem Auswanderer Prokop Hrasinko in den Hosensack griff, um die Geldtasche und die Burschhaft und einen Ring zu entwenden, zur wirklichen Ausführung führende Handlungen unternommen, wobei die Voll-

bringung des Diebstahls nur wegen Dazwischenkunft eines fremden Hindernisses unterblieben ist und habe sich das Stehlen zur Gewohnheit gemacht. Stefanovic habe sich weiters am 17. September 1911 in Gilli im Hotel Post im Meldezettel den Namen „Slavko Nikolic“ — somit einen falschen Namen beigelegt und sei in letzter Zeit im Inlande geschäfts- und arbeitslos umhergezogen und vermöge nicht nachzuweisen, daß er die Mittel zu seinem Unterhalte bestze oder redlich zu erwerben suche. Dusan Stefanovic ist daher des Verbrechen des teils vollbrachten, teils versuchten Diebstahls nach §§ 171, 173, 176a und der Uebertretungen gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen § 320a des Strafgesetzes und der Landstreicherei beschuldigt. Den Vorsitz bei der Hauptverhandlung führt Landesgerichtsrat Ludwig Wenebitter, die Anklage vertritt der erste Staatsanwalt Dr. Emanuel Bayer, die Verteidigung führt Dr. Josef Sernec. Der Tatbestand, den wir der Anklageschrift entnehmen, ist ungefähr folgender:

Auf den Strecken Agram-Steinbrück und Gilli-Laibach trieb im Sommer 1911 eine weitverzweigte Diebsbande ihr Unwesen, die den Reisenden, sei es bei den bahnmännlichen Schaltern, sei es beim Ein- oder Aussteigen, sei es während dieselben auf der Fahrt einschließen, in den Waggons Geldtaschen, Uhren, Ringe usw. entwendete. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß diese Taschendiebe von Agram aus ihre Raubzüge unternahmen. Nachts vom 6. auf den 7. September 1911 wurde auf der Strecke Gilli-Steinbrück der in einem Wagenabteil 3. Klasse schlummernde Prokop Jovosifno Hrasinko darüber wach, daß ihm ein Fremder in die Hosentasche fuhr, in der er seine Geldtasche mit Bargeld verwahrt hatte. Zwei im selben Abteile mitfahrende Burschen wurden vom Konduktor wegen „Schwarzfahrens“ beanständet und angehalten. Den kurzen Aufenthalt in Duffer benützten jedoch beide zu einem Fluchtversuche. Einem derselben gelang es durchzugehen, während der andere, der den Diebstahl an Hrasinko versucht hatte, in den Wagen zurückgebracht, in Steinbrück der Gendarmerie übergeben und vor Gericht gestellt wurde. Der Angehaltene nannte sich Franz Egedic, leugnete selbstverständlich die Tat und behauptete, daß ihm, während er eingeschlafen war, der Hut über die Lehne auf den im Nebenabteil schlummernden Hrasinko gefallen sei, er sodann nach dem Hute langte und dabei allenfalls Hrasinko berührt habe. In die Tasche des Hrasinko habe er nicht gegriffen, ganz besonders aber nicht in diebischer Absicht. Bezüglich seines Reisegefährten wollte er anfangs nur wissen, daß dieser „Slavko“ heiße, daß er mit ihm zufällig in Steinbrück zusammengetroffen war, als beide am 3. September 1911 nach Gilli reisten, er selbst, um seine „Tante“ Slava Egedic, der „Slavko“, um seine Schwester zu besuchen, welche beide in Gilli dienten. Erst als er sich überzeugte, daß ihm derartige Ausflüchte nichts nützen, gab er zu, Josef Mitus zu heißen, gestand, seinen Begleiter, den Schuster „Slavko Nikolic“ schon von Agram aus zu kennen und erzählte, daß er mit Nikolic nach Gilli fuhr, weil dieser seine Geliebte, eine gewisse Maria Poljak, die bei einem Major diene, aufsuchen wollte. Durch polizeiliche Erhebungen wurde festgestellt, daß jene Geliebte Maria Stergar, Nichte einer gewissen Josefina Poljak aus Agram war und daß diese allerdings wiederholt von ihrem Geliebten besucht wurde. Daß der angeklagte „Slavko Nikolic“, Begleiter des Josef Mitus, tatsächlich die Maria Stergar besuchte, ist unwiderleglich dadurch festgestellt, daß die Bekleidungsstücke der Frauensperson, mit welcher Nikolic auf dem hiesigen Hauptplatze zusammentraf, wie Mitus bestätigt, vollkommen auf die Kleidung paßt, welche Maria Stergar nach ihrer eigenen Angabe anlässlich der Zusammenkunft mit ihrem Geliebten am genannten Tage trug.

Maria Stergar bestätigte nun, daß ihr Geliebter, den sie am 4. September 1911 auf dem Hauptplatze in Gilli zusammentraf, richtig Dusan Stefanovic heiße, und es wurde damit festgestellt, daß dieser mit dem Gefährten des Mitus identisch ist und mit diesem gleichzeitig in der Nacht vom 6. auf den 7. September 1911 die Rückfahrt von Gilli aus angetreten hat. Josef Mitus und Dusan Stefanovic beobachteten auf dieser Fahrt die Vorsicht, wie sie Taschendiebe stets anzuwenden pflegen, indem sie von einander getrennt im Wagenabteil Platz nahmen. Aus ihren gemeinsam unternommenen Fahrten, aus dem gemeinsam unternommenen Aufenthalte in Gilli, aus dem Benehmen nach der Tat, muß zwingend geschlossen werden, daß sie, wie vor und nachher, wiederholt die Reise unternahmen, um Reisende zu bestehlen. Wenn nun auch zweifellos Jo-

sef Mitus unmittelbar den Diebstahl an Prokop Jovosifno Hrasinko versuchte, bleibt Beschuldigter Dusan Stefanovic als Diebsgenosse für dessen Tat ganz gleich verantwortlich. Gelegentlich der nunmehr gegen Maria Stergar wegen Verbrechen der Diebstahlsteilnehmung und Vorschubleistung anhängig gemachten Strafsache wurde erhoben, daß am 3. Juli 1911 von Lichtenwald aus ein Betrag von 200 K. an die Genannte telegraphisch angewiesen wurde. Wenngleich als Aufgeber dieses Betrages ein „Milan Tomic, Laibach, Cafe Illyria“, angegeben erscheint, bestätigt Maria Stergar, daß ihr diese Summe nur Dusan Stefanovic eingeschickt haben könne, weil sie dieser gelegentlich der ersten Zusammenkunft nach Einlangen des Geldes ausdrücklich fragte, ob sie das Geld empfangen habe. Einen „Milan Tomic“ kenne sie überhaupt nicht. Branko Kralj, ein Nebenbuhler des Stefanovic, bestätigt weiters, daß Maria Stergar das Verhältnis mit Stefanovic zu lösen plante, weil Stefanovic ihr selbst zugegeben, er sei ein Dieb, aber kein gewöhnlicher, sondern ein feiner Dieb, der herumreise und in den Eisenbahnwaggons stehle. Eine ähnliche Auskunft erhielt Branko Kralj über Dusan Stefanovic von Josefa Poljak, der Tante der Maria Stergar. Nun wurde in der Nacht vom 2. auf den 3. Juli 1911 in dem von Agram in Rann um Mitternacht eintreffenden Zuge dem Reisenden Nikolaus Geric, angeblicher Feldarbeiter aus Karlsstadt, ein Betrag von 400 Kronen, bestehend in 4 Hundertkronennoten, entwendet. Der Täter, offenbar ein mitfahrender Taschendieb, durchschnitt dem Geric, der das Geld in einem Leinwandtäschchen am Leibe unter dem Hemde verwahrt hatte, Hemd und Leinwandtäschchen und suchte mit dem Gelde das Weite, bevor noch Geric erwacht war. Als Maria Kofolj, Inhaberin aus Eratavas (Bischhofslad), am 3. Juli 1911 auf der Fahrt von Steinbrück nach Agram dem kontrollierenden Konduktor die Fahrkarte vorweisen wollte, vermischte sie ihre Geldtasche mit der Burschhaft von 220 K. und die Fahrkarte. Letztere war noch vor Abgang des Zuges im Anstandsorte gefunden worden, nachdem sich ihrer offenbar der Taschendieb bei Durchsicht der Beute entledigt hatte. Die sogleich

Zahn-Crème

**KALODONT**  
Mundwasser

Ich schwöre



auf **FLOR-BELMONTE**

ZIGARETTENPAPIERE  
ZIGARETTENHÜSEN

Sie übertreffen selbst  
die höchsten Erwartungen  
des Rauchers.

Ein Büchel 100 Blatt VIER HELLER  
Ein Patentbüchel SECHS HELLER

ERHÄLTlich IN JEDER K.K. TABAK-TRAFIK

**BLÜTENWEISSE REINHEIT**

und köstlichste Frische  
zeichnen die mit

**Sunlight**  
Seife

behandelte Wäsche aus. Sie reinigt schnell und schon Gewebe und Farben. Frei von scharfen Bestandteilen, bietet sie die beste Gewähr gegen vorzeitige Abnutzung der Wäsche.



Stücke zu 16 H. und 30 H. L.B.

nach dem Täter eingeleiteten Erhebungen blieben erfolglos. Wird nun erwogen, daß sich Dusan Stefanovic am 3. Juli 1911 auf der Straße Agram Steinbrück herumtrieb, daß er am Morgen nach dem Diebstahle zum Nachteile des Gercic auf ganz ungewöhnlichem Wege einem für seine Verhältnisse namhaften Betrag an Maria Stergar absendete, daß er bereits wiederholt des Diebstahls und besonders auch wegen Entwendung von Wertgegenständen zum Nachteile schlafender Reisender bestraft wurde, daß er bei einer ganz gleichen Tat in der Nacht vom 6. auf den 7. September 1911 betreten wurde, dann unterliegt es keinem Zweifel, daß er auch mindestens die obangeführten beiden Diebstähle begangen habe. Dusan Stefanovic leugnet die Tat, er gerät in der Verantwortung bezüglich seines Aufenthaltes und bezüglich seiner Bekanntschaft mit Josef Mikus wiederholt mit sich selbst in Widerspruch, ja er leugnet auch den Betrag von 200 Kronen an Maria Stergar angewiesen zu haben und gesteht nur, daß er seit Langem keinen Verdienst suche, sondern nur von dem Ertrage des Hazard- und Faltschpielles gelebt habe, welche letzteres er zwar eifrig, aber nicht im Inlande betrieb. Bei dieser Art der Verantwortung hätte der Beschuldigte keinen vernünftigen Grund, die Bekanntschaft mit Josef Mikus und die Abwendung des Betrages von 200 K. an Maria Stergar zu leugnen, wenn er nicht eben nur zur Erkenntnis gelangt sein müßte, daß ihm die Gesellschaft des gleich ihm bekannten Taschendiebes Mikus, sowie der Umstand die verdiente Strafe bringen muß, daß er gerade nach der Verübung eines einträglicheren Diebstahles (an Gercic per 400 K.) sich wenigstens eines Teiles der verräterischen Beute zu entledigen gesucht hatte. Das Vorleben des Beschuldigten, die geradezu erwerbsmäßige Beschäftigung desselben mit Taschendiebstählen, sowie sein Geständnis, daß er ohne jedweden redlichen Erwerb stets herumziehe, rechtfertigen die Behauptung der Anklage, daß sich Dusan Stefanovic das Stehlen zur Gewohnheit gemacht habe und daß er als Landstreicher anzusehen sei.

Die Geschworenen bejahten die auf den Diebstahl an Gercic, auf Gewohnheitsdiebstahl und Landstreicherei bezüglichen Fragen. Dusan Stefanovic wurde demnach zu sechs Jahren schweren Kerker verurteilt und es wurde gleichzeitig seine Ausweisung aus allen im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern ausgesprochen.

**Totschlag am eigenen Vater.**

Mittwoch den 29. Mai fand unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrates Franz Garzarolli Edlen von Thurnlad die Verhandlung gegen Anton Perc statt. Die öffentliche Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Fritz Bracic, die Verteidigung führte Dr. Walter Niebl. Als Sachverständige waren anwesend Sanitätsrat Dr. Gregor Jesenko und Doktor Eduard Gollitsch.

Der 21jährige Besitzersohn Anton Perc aus Zagorje ist angeklagt wegen Verbrechens des Totschlages, des Betruges und der Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit, weil er am 29. April d. J. gegen seinen Vater Franz Perc in feindseltiger Ab-

sicht durch einen Messerstich auf solche Art gehandelt hat, daß daraus dessen Tod erfolgte, den Josef Sterk durch Messerstiche vorsätzlich leicht verletzte und am 30. April sich bei verschiedenen Personen um ein falsches Zeugnis, das in der zu gewärtigenden Strafsache gegen ihn ob Totschlages abgelegt werden sollte, beworben hat. Der Tatbestand ist folgender:

Am 29. April zechte Anton Perc mit seinem Vater Franz Perc im Gasthause des Franz Cesar in Zagorje. Als schon später Abend geworden war, mahnte der Sohn den Vater zum Heimgang. Dieser wurde darüber derart erbozt, daß er seinen Sohn beschimpfte und ihn mit einem geschlossenen Messer zu schlagen drohte. Anton Perc entriß seinem Vater das Messer und öffnete es, während sie sich an den Kleibern herumgerieten. Als nun Josef Sterk beruhigend eingreifen wollte, stieß ihn Anton Perc zweimal mit dem Messer gegen die Schulter, verletzte ihn aber damit nur leicht. Gleich darauf begann das gegenseitige Zerren zwischen Vater und Sohn von Neuem, wobei letzterer fortwährend das blühende Messer in der Luft schwang und den Ruf ausstieß, daß heute einer von beiden tot sein müsse. Als der Vater nun einen Sessel erhob, riß ihm der Sohn denselben aus der Hand und versetzte ihm gleich darauf einen Stich in den linken Oberarm. Dabei traf er die große Vene und da sachkundige Hilfe nicht rasch genug zur Stelle war, erlitt Franz Perc den Tod durch Verbluten. Tags darauf erschien der Beschuldigte bei allen Zeugen des Vorfalls mit Ausnahme des von ihm verletzten Josef Sterk und bat dieselben, sie mögen zu seinen Gunsten in dem Sinne aussagen, daß der Vater selbst mit seinem Arme in die Messerklinge gestoßen sei. Zwar erwähnte er hiebei das Gericht nicht; allein, da das gerichtliche Nachspiel unmittelbar bevorstand, ist es klar, daß diese seine Bitte sich nur auf die gerichtliche Aussage beziehen konnte. Der Beschuldigte leugnet in allen Punkten. Bezüglich seiner Tat gegenüber dem Vater hat er seine Angaben bei jeder Vernehmung gewechselt, doch blieb er im Hauptpunkte dabei, daß er von seinem Vater unter den Tisch gedrückt die Klinge des ihm entrißenen Messers brechen wollte und deshalb wiederholt in eine Bank stach, wobei der Vater zufällig mit seinem Arme in das Messer geriet. Ferner bestreitet der Beschuldigte, den Josef Sterk verletzt zu haben. Hervorgehoben soll noch werden, daß der Beschuldigte schon vor mehreren Jahren bei gleichem Anlasse seinen Vater mit offenem Messer bedroht hat. Der Beschuldigte behauptet ferner, er habe sich bei den Zeugen des Vorfalls nur erkundigt, was sie gesehen haben und habe ihnen dann zugeredet, die Wahrheit zu sagen. Der Beschuldigte bleibt bei seiner Verantwortung, daß sein Vater mit seinem Arme zufällig in das offene Messer geraten sei und daß er nicht die Absicht gehabt habe, seinen Vater niederzustechen. Die Geschworenen schenkten dieser Verantwortung des Angeklagten Glauben und verneinten die auf Totschlag lautende Hauptfrage und bejahten nur die auf Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens gestellte Zusatzfrage. Anton Perc wurde auf Grund des Verdichtes der Geschworenen zu 10 Monaten strengen Arrestes verurteilt.

**Kindesmord.**

Am 30. Mai stand vor den hiesigen Geschworenen die 22jährige Besitzerstochter Maria Gausch. Vorsitzender Oberlandesgerichtsrat Franz Garzarolli Edler von Thurnlad. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Fritz Bracic, die Verteidigung führte Dr. Josef Brecko. Sachverständige: Sanitätsrat Dr. Gregor Jesenko und Dr. Gollitsch.

Die 22jährige Besitzerstochter Maria Gausch aus Laaf bei Sätzenheim wird beschuldigt, am 1. Mai d. J. in Laaf gegen ihr neugeborenes uneheliches Kind, männlichen Geschlechtes, in der Absicht, es zu töten, bei der Geburt durch Ersticken auf eine solche Art gehandelt zu haben, daß daraus dessen Tod erfolgte, und hiedurch das Verbrechen des Kindesmordes begangen zu haben.

Maria Gausch hatte seit längerer Zeit Beziehungen zum Besitzersohn Franz Zafoschek unterhalten. Allein der beabsichtigten Heirat der beiden widerstrebten die Eltern der Maria Gausch, welche infolge mehrerer gerichtlich erledigter Streitfälle einen ungezügelter Haß gegen die Eltern des Zafoschek nährten und einen Verkehr ihrer Tochter mit ihrem Verlobten nicht dulden wollten. Dieser Haß war ein derartiger, daß die Mutter der Maria Gausch offen erklärte, sie gebe ihre Tochter lieber dem Teufel als dem Franz Zafoschek. Der Vater Martin Gausch hat, als das Gerücht von der Schwangerschaft seiner Tochter bis zu seinen Ohren gedrungen war, diese solange mißhandelt, bis sie knieend die Mutterchaft ablegnete. Auch äußerte sich Martin Gausch, er werde, falls Franz Zafoschek seine Tochter geschwängert haben sollte, schon etwas tun, auch wenn er im Arreste vermodern sollte. Alle diese Umstände flößten der Maria Gausch eine derartige Furcht ein, daß sie, als sie spät am Abende des 1. Mai eines Knaben entbunden wurde, diesem, da er eben zum erstenmale schreien wollte, Hals und Mund zudrückte, bis er an Ersticken gestorben war. Wenn auch zugegeben werden muß, daß Maria Gausch diese Tat in hochgradiger Aufregung begangen hat, so ergibt sich doch aus ihrer eigenen Verantwortung, die eine lückenlose Erinnerung aller Umstände aufweist, daß sie die Tat doch mit dem bewußten Vorsatze, ihr Kind zu töten, begangen hat. Sie hat dies nicht nur dem Gericht zugegeben, sondern unter genauer Schilderung des Vorganges auch den Eheleuten Johann und Maria Zetar eingestanden.

Nach durchgeführter Hauptverhandlung verneinten die Geschworenen die auf Kindesmord lautende Hauptfrage einstimmig. Der Vorsitzende verkündete sodann das freisprechende Urteil.

**Deutschösterreichischer Preshverein** bekämpft den Schund, fördert die Volksbildung. Mitglieder erhalten jährlich einen reich illustrierten Kalender und noch vier Bücher oder auf Wunsch vorzügliche Jugendschriften mit Bildern. — Jahresbeitrag 2-20 K. Hauptleitung: Graz, Grabenstraße 38.

**Millionen** gebrauchen gegen **Husten**

Heiserkeit, Katarrh Verschleimung, Krampf- u. Reuchhusten,

**Kaiser' Brust-Caramellen** mit 3 Tannen

**6050** not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

**Neuherst belömmliche und wohlschmeckende Bonbons.**

Patet 200 und 40 Heller, Dose 60 Heller; zu haben bei: Schwarzl & Co., W. Kaufner in Cilli; M. Pospisil in Gonobitz; Hans Schneiderich in Mann; A. Plunger in Wind. Canndberg; Carl Hermann und A. Giesbacher in Markt Luffer.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise liebevoller und herzlicher Anteilnahme anlässlich des schmerzlichen Verlustes ihres innigstgeliebten Vaters, des Herrn

**Dr. Alois Brenčić**

Advokat in Cilli

sowie für die dem teuren Heimgegangenen gewidmeten schönen Kränze und die ausserordentlich zahlreiche Beteiligung an seinem Leichenbegängnisse sprechen den wärmsten Dank aus

**Radovan, Alois u. Marica Brenčić.**



Na isoi! . . Das ist ja die richtige **Jacobi Antinicotin** Zigarottenhülse!

**Visit-Karten** liefert rasch und billigst

**Vereinsbuchdruckerei Celeja.**

**Ihre Gesundheit** erhalten Sie! Ihre Schwäche, Schmerzen verschwinden, Ihre Augen, Nerven, Muskeln, Sehnen werden kräftig. Ihr Schlaf gesund, Ihr allgemeines Wohlbefinden stellt sich wieder ein, wenn Sie den echten Feller's Fluid m. d. W. „Elsafluid“ benutzen. Befolgen Sie unseren Rat. Versuchen Sie um 5 Kronen franko zu bestellen bei Apotheker E. V. Feller in Stubica Esaplay Nr. 269 (Kroatien).

# Rohitscher

**Tempel**

-Quelle. Kohlensäurereiches diätetisches Tafelgetränk. Verdauung und Stoffwechsel fördernd.

**Styria**

-Medizinische Quelle, indiziert: chron. Magenkatarrh, Stuhlverstopfung, Brightsche Niere, Leberleiden, Gelbsucht, Stoffwechsel-Krankheiten, Katarrhe der Atmungsorgane.

**Donati**

-Quelle. Gehaltreichste Heilquelle ihrer Art. Hauptindikationen: Chron. Darmkatarrh, Gallensteine, Festsucht, Gicht, Zuckerharnruhr.

**Stärkste natürliche Magnesium-Glaubersalzquelle**

Vertretung für Steiermark u. Hauptdepot: Ludwig Appel, Graz, Landhaus.

## Deutsche, unterstützt eure Schutzvereine

durch die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Wirtschaftsgegenstände (Zündhölzer, Seife u. dgl.) das euch nichts kostet und den Vereinen Nutzen bringt! Gebraucht fleißig die Wehrschutzmärkte! Gedenket bei Wetten und Spielen der deutschen Schutzvereine!



## Sie können ruhig schlafen

wenn die Wäsche über Nacht mit „Frauenlob“-Waschextrakt eingeweicht wird, löst sich der Schmutz von selbst rasch und leicht. Und rasch und leicht wird am Waschtage die Wäsche durch Schicht-Seife mit dem Hirsch rein und blendend weiß, denn „Frauenlob“ und Schicht-Seife bleichen wie die Sonne!

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei **Erkältungen** usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Dr. Richter's Apotheke zu Prag erzeugte Liniment. Capsici comp. mit „Anker (Erstay für „Anker-Bain-Expeller“) die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 Heller, K 1.40 und 2.— die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anker.

**Berger's medizinische und hygienische Seifen** stehen seit dem Jahre 1868 in zunehmender Verwendung und haben sich bis in die entferntesten Länder Eingang verschafft. Die heilsame Kraft und desinfizierende Wirkung der **Berger'schen Teerseife** ist tausendjährlig erprobt. Als unentbehrliche Wasch- und Badeife für den täglichen Gebrauch dient **Berger's Glycerin-Teerseife**. **Berger's medizinische und hygienische Seifen** sind in allen Apotheken der österr.-ungar. Monarchie und des Auslandes zu haben. Jedes Stück trägt die abgedruckte Schutzmarke.

## Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate



eigener und fremder Konstruktion. Ausarbeitung sämtlicher Amateuraufnahmen in unserem Atelier. Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unseren Rat in Anspruch zu nehmen. Unsere beliebten „Austria-Kameras“ und „Austriaplaten“ können auch durch jede Photohandlung bezogen werden. Preislisten gratis. Händler wollen sich an unser Exporthaus „Kamera-Industrie“, Wien VII, wenden.

Größtes Lager für jeglichen photogr. Bedarf.

R. Lechner (Wilh. Müller) k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie.

Wien, Graben 30 und 31.

Schutzmarke: „Anker“

**Liniment. Capsici comp.,**

Erstay für

**Anker-Pain-Expeller**

ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h, K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

## MEIN ALTER

Standpunkt ist und bleibt der, dass es gegen Schuppenbildung, vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare sowie überhaupt für eine rationelle Haarpflege kein besseres Mittel gibt als den weltbekanntesten **Steckenpferd Bay-Rum**, Marke **Steckenpferd** von **Bergmann & Co.**, Tetschen a/E. In Flaschen à K 2 u. 4 erhältlich in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften.

## Serravallo's China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und 1. Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

**Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.**

Vorzügliher Geschmack. Ueber 7000 ärztl. Gutachten.

**J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.**

Käuflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L à K 2.60 und zu 1 L à K 4.80.

## Vortreffliches Schutzmittel!

**MATTONI'S GIESSHÜBLER**

natürlicher alkalischer SAUERERBRUNN

gegen alle Infections-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend.

Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

## Berger's mediz. Teer-Seife von G. Heil & Comp.

Seit 1868 glänzend bewährt!

durch hervorragende Ärzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit bestem Erfolg angewendet gegen

**Hautausschläge aller Art**

insbesondere gegen chronische u. Schuppenflechten, parasitäre Ausschläge sowie gegen Kopf- u. Bartgeschuppen, enthält 40 Proz. Holsteer u. unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden sehr wirksam:

**Berger's Teerschwefelseife.**  
Als mildere Teerseife:

**Berger's Glycerin-Teerseife.**  
Berner

**Berger's Borax-Seife**  
gegen Wundwunden, Sonnenbrand, Sommerprossen, Mitesser und andere Hautübel. Preis per Stück jeder Sorte 70 Heller samt Anweisung.

**Neu: Berger's flüssige Teerseife**  
von vorz. Wirkung bei Hautkrankheiten, Kopf- u. Bartgeschuppen sowie als Haarwuchsmittel. 1 Fl. K 1.50. Versuchen Sie unbedingt Berger's Seifen von G. Heil & Comp. und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die nebenstehende Firmenzeichnung auf jeder Flasche. Beglittert mit Ehren-diplom Wien 1889 und goldener Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.

**Fabrik: G. Heil & Comp., Troppau u. Wien, I. Biberstr. 8.**  
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.

REPARATURLOSE BEDACHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WÄTTERSSEITE AUS

# Eternit

SCHIEFER

ESTERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK LINZ VÖCKLABRUCK WIEN BUDAPEST NYERGES UJVAR

Vertreten durch: **Rudolf Blum & Sohn** Dachdeckungs- u. Spengler-Geschäft **Marburg** Ecke Carnerio- u. Hilariusstrasse.



# Kinderwägen

Liege-, Sitz- und Sport-  
in grösster Auswahl und  
zu billigsten Preisen im  
Warenhause

**Joh. Koss, Cilli.**

Pariser Weltausstellung 1900 „Grand Prix“

## Kwizdas Restitutionsfluid

Washwasser für Pferde.

Preis einer Flasche K 2-80.

Ueber 50 Jahre in Hof-Marställen und Reusställen im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grosser Strapaze, Steifheit der Sehnen u. s. w. befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

**Kwizdas Restitutionsfluid.**

Wortmarke, Vignette und  
Emballage geschützt. Echt  
nur mit nebenstehender  
Schutzmarke.

Zu beziehen in allen Apo-  
theken und Drogerien.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Haupt-Depot:

**Franz Joh. KWIZDA**, k. u. k. öst.-ung., königl. rumänischer und königl. bulgarischer Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.



## Putzt Schuhe nur

mit

# Globin

überall zu haben.



# Grösste Schuh-Niederlage

**Cilli, Herrengasse 6** ● Reichhaltiges Lager in  
**Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhen**  
eigener Erzeugung in tadelloser Ausführung, sowie auch  
grosses Lager in fertigen Schuhen  
in allen Grössen und Preislagen von den **bestrenommiertesten**  
**Schuhfabriken.**

Filz- u. Hausschuhe, Sandalen in jeder Art.

**Johann Berna**, Schuhmachermeister

Hauptgeschäft:

**Herrengasse 6 Cilli**

Niederlage:

**Grazergasse 15**

Telephon Nr. 94/II.

Telephon Nr. 87/VIII.

Anfertigung von **Bergsteiger- und Touristenschuhen**  
nach **Goiserner Art** zu den billigsten Preisen.

# Die Niederlage der Dalmatiner Weine

Hauptplatz 8 **Cilli** Hauptplatz 8

empfiehlt weisse, rote und schwarze Dalmatiner Weine und versendet Muster auf Wunsch unentgeltlich.  
**Weisser und roter Dalmatiner Wein** wird in Flaschen von 10, 15 u. 20 Liter zu 1 K per Liter inklusive Flasche franko zugesandt, bei Aufträgen von 56 Liter aufwärts bedeutender Preisnachlass. **Schwarzer Dalmatiner Wein „Plavac“** für Blutarme wird zu 5 Flaschen um K 4.50 franko zugesandt. Den verehrten Bewohnern der Stadt und allernächster Umgebung wird der Wein von 5 Liter aufwärts ins Haus gestellt. Für die Echtheit der Weine wird garantiert. Die Preise sind entsprechend. Gleichzeitig wird in der Weinstube auch **kalte Küche** bestens empfohlen.

# Die Fleischlieferung

der Menageverwaltung des I/87 Inf.-Bataillons in Cilli gelangt ab

## 1. Juli 1912

zur Vergebung.

In die Lieferungsbedingungen kann täglich zwischen 2—4 Uhr nachmittags in der obigen Menageverwaltung Einsicht genommen werden.

Die gestempelten Offerte sind versiegelt bis 15. Juni einzusenden.



# Oesterreichische Ganz'sche Elektrizitäts-Gesellschaft

Fernsprecher 122.

m. b. H.

Telegramme Ganz Klagenfurt.

Klagenfurt, Freudenbergstrasse Nr. 2—4.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Grosses Lager sämtlicher Installations-Materialien für elektrische Anlagen. Dynamomaschinen, Drehstrom-Motore. Uebernahme von Reparaturen elektrischer Maschinen. Leihweise Ueberlassung von Elektro-Motoren. Ausarbeitung von Kostenüberschlägen und Projekten. Preislisten auf Verlangen.

# Friedrich Wilhelm

Preußische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin  
Gegründet 1866

Direktion für Oesterreich  
Wien I, Kärntnering 17

Neue Anträge  
wurden eingereicht in

1901: K. 78 000 000

1903: K. 83 000 000

1905: K. 110 000 000

1907: K. 139 000 000

1909: K. 151 000 000

1911: K. 205 000 000

**3 Millionen Versicherte**

Vor Abschluß einer Lebensversicherung versäume man nicht, unsere Prospekte einzufordern. Vor Uebernahme einer stillen oder offiziellen Vertretung verlang man unsere Bedingungen.

## Meine Frau

und jede vernünftige und sparsame Hausfrau verwendet anstatt der teuren Kuh-, Koch- oder Tafelbutter die bessere, gesündere, nahrhafte, ausgiebigere und fast um die Hälfte billigere

**„Unikum“-Margarine**

Überall zu haben oder direkt bestellen.

**Vereinigte Margarine- u. Butterfabriken**  
Wien, XIV. Diefenbachgasse 59.



# „NIGRIN“

die beste Schuhpaste der Welt.

Auch Erzeugung der bisherigen weltberühmten Wichse ohne Vitriolöl.

**St. Fernolendt, Wien III**

k. u. k. Hoflieferant.

Fabriksbestand 80 Jahre.

## Herdfabrik H. Kolosus

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocher- und Gasherde, sowie Irische Dauerbrandöfen.

Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Kolosus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.

Im Kampfe gegen Alkohol sind alkoholfreie Brause-Limonaden hergestellt mittels

**Marsner's Brause-Limonaden-Bonbons**

das bewährteste Mittel. Allein echt, wenn mit dieser SCHUTZMARKE.



mit welcher auch jedes Säckchen, sowie auch jede Pastille versehen ist. Jährlicher Verbrauch mehr wie 60 Millionen Stück. Alleiniger Erzeuger: Erste böhmisch. Aktien-Gesellschaft oriental. Zuckerwaren- und Chokoladenfabriken, Königl. Weinberge, Wien VI., Theobaldgasse 4.

## Echte Brüner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1912.

Ein Kupon, Mtr. 3-10 lang  
kompletten Herrenanzug  
(Rock, Hose u. Gilet) gebend,  
kostet nur

1 Kupon 7 Kronen  
1 Kupon 10 Kronen  
1 Kupon 15 Kronen  
1 Kupon 17 Kronen  
1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salonanzug 20 K sowie Überzieherstoffe, Touristenjodens, Seidenkammgarne usw. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

**SIEGEL-IMHOF in Brünn**

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Große Auswahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung, auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Schwefel-  
Heilbad

## WARASDIN-TÖPLITZ (Kroatien)

Eisenbahn-, Post-, Telephon- und Telegraphen-Station.  
NEUES KURHOTEL MIT ELEKTRISCHER BELEUCHTUNG.

Altberühmte radioactive Schwefeltherme + 58° C.  
empfohlen bei

Gicht, Rheuma, Ischias etc.

Trinkkuren bei hartnäckigen Hals-, Kehlkopf-,  
Brust-, Leber-, Magen- u. Darmleiden.

Elektr. Massage, Schlamm-, Kohlensäure- u. Sonnenbäder.

Das ganze Jahr geöffnet. Moderner Komfort.

Neue Hotels. Herrliche Umgebung. Militärmusik.

Kurarzt Dr. J. Lochert. Prospekte gratis.



## Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

**Ländliches villenartiges Haus** mit 2 Wohnungen  
Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragsfähige Weinfelsung. Sehr preiswürdig.

**Stadthaus in Cilli**, ein-  
stöckig, mit Vorgarten und Grund-  
stücken, die sich vorzüglich als Bau-  
gründe eignen, enthaltend 4 grössere  
Wohnungen samt Zubehör, Wasser-  
leitung u. s. w. ist mit den Grund-  
stücken oder ohne denselben preis-  
würdig zu verkaufen. Die Grundstücke  
werden auch nach Ausmass ohne dem  
Hause abgegeben.

**Sehr schönes Land-  
gut** im Sanntale, an der Reichs-  
strasse 3 km von Cilli entfernt, be-  
stehend aus einem komfortablen ein-  
stöckigen Herrenhause mit Veranda,  
einem grossen Wirtschaftsgebäude,  
Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr  
ertragsfähiger Oekonomie ist sofort  
preiswürdig zu verkaufen.

**Einstöckiges Wohn-  
haus**, neugebaut, mit Gastwirtschaft  
Brantweinschank, Trafik u. Garten  
in einem deutschen Orte in unmittel-  
barer Nähe von Cilli, ist preiswürdig  
zu verkaufen. Dasselbst sind auch  
weitere drei Wohnhäuser mit ertrag-  
fähiger Oekonomie verkäuflich.

**Schöne einstöckige  
Villa** mit Gemüsegarten und kleiner  
Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst  
Bad Neuhaus billig zu verkaufen.  
Wasserleitung im Hause. Reichliche  
Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

**Villenartiges  
Geschäftshaus** mit acht  
Zimmern, Küche und Garten in der  
unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst  
Baugrund, ist sofort preiswürdig zu  
verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und Geschäfte zu verkaufen.

**Zu kaufen gesucht:**

**Ein Landwirtschaft-  
licher Besitz** in der Grösse  
von 15-20 Joch fruchtbaren Bodens,  
mit gut erhaltenem Hause.

**Ein kleines Anwesen**  
bestehend aus einem gut erhaltenen  
Einfamilienhause und 2-3 Joch  
Garten.

Auskünfte werden im Stadtaute Cilli während der Aus-  
stunden erteilt.

**Zwei Halbe  
1908er Weisswein**

flaschenreif, und 250 Liter Rotwein 1911er, sind preiswert zu verkaufen. Anzufragen in der Kantine der Landwehrkaserne. 18538

**Deutsche  
Kindergärtnerin**

geprüft, auch der slowenischen Sprache mächtig, wird zum Eintritt per 15. September d. J. für eine Anstalt gesucht. Angebote belegt mit Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche sowie Beilage eines Lichtbildes erbeten unter Chiffre „K. K. B. in L.“ an die Verwaltung des Blattes. 18541

**Sichere Existenz**

können sich strebsame Leute aller Stände durch Vertrieb eines grossartigen patentierten Massenartikels gründen. Betriebskapital und Laden nicht nötig. Näheres durch Ferdinand Oberstar, Cilli, Schulgasse 22.

**Herrn-, Knaben- und  
Kinder-Konfektion**

modernste Anzüge, Ulster, Raglans, Firmungsanzüge, Stoff- und Washkostüme, Lüsterröcke

billigst im Warenhaus  
**Johann Koss, Cilli.**

**Bosnische  
Stoffe**

in allen Farben echtfärbig  
nur **45** Heller  
per Meter  
im Warenhaus

**Johann Koss, Cilli.**

**OXO**  
Rindsuppe-  
Würfel

Unerreicht  
an  
Güte

**5<sup>h</sup>**

Kompie  
**Liebig**

**Damen-, Mädchen- und  
Kinder-Konfektion**

in grosser Auswahl.  
**Damen-Lüster-Mäntel**  
von 20 Kronen aufwärts  
im Warenhaus

**Johann Koss, Cilli.**

**Alleinverkauf  
der weltbekannten Erzeug-  
nisse von**

**Schuhwaren**  
der Firma F. L. Popper,  
Chrudim  
im Warenhaus

**Johann Koss, Cilli.**

**Steierm. Landeskuranstalt**

allbekannte Akrotherme von 37° C. Thermal-, Luft-, Sand-, Sonnen- und elektrische Bäder, Thermal-Trinkquelle. Vorzügliche Heilerfolge bei Frauen- u. Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus und Blasenleiden etc.

**Bad Neuhaus**

bei Cilli.

Post- u. Telegraphenamt, elektrische Beleuchtung, Wasserleitung, herrlicher Park. — Auto-Omnibus Cilli-Neuhaus. — Mässige Preise.

**Saison vom 10. Mai bis Oktober.**

Auskünfte und Prospekte kostenlos durch das Rentamt.

**Drucksorten**  
liefert zu mässigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei  
**„Celeja“ Cilli**



**Stock-  
Cognac  
Medicinal**  
der  
Dampf-Destillerie  
**Camis & Stock  
Barcola**

in amtlich plombierten Boutellen.  
**Ueberall zu haben!**

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens als auch schon während der Krankheit unserer nun in Gott ruhenden unvergesslichen Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Schwägerin, der Frau

**Karoline Patriarch**

sagen wir allen lieben guten Freunden und Bekannten, sowie den ehrwürdigen barmherzigen Schwestern, welche ihr die Ehre des letzten Geleites erwiesen und auch für die schönen Blumenspenden den tiefstgefühlten Dank.

**Die tieftrauernd Hinterbliebenen.**

Echt und chemisch rein ist nur



in zinnoberroten Schachteln mit der knieenden Frauengestalt.

**Maack's Kaiserborax**

hat keine verbilligende Beimischungen, wie Natron od Alaun u. keinerlei Zusätze, die sich nicht lösen oder das Wasser trüben, es eignet sich also allein auch zur Wundbehandlung, Mund- und Zahnpflege und ist dabei das universalste, unentbehrliche Hausmittel. Nachahmungen jeder Art weisen man zum eigenen Interesse zurück.

Fabrik: Gottlieb Voith, Wien III/1.  
Ueberall zu haben.

Aktienkapital: K 65,000.000.—

Reserven: K 17,000.000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

**Durchführung**  
aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung  
diesbezüglicher Anskünfte.

**An- und Verkauf**  
von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

**Versicherung gegen Verlosungs-**  
**verlust.**

K. k.  priv.

# Böhmische Union-Bank

## Filiale Cilli.

**Kulanteste Ausführung von Börsen-**  
**aufträgen.**

**Übernahme von Wertpapieren zur**  
**Aufbewahrung und Verwaltung.**  
**Belehnung von Wertpapieren.**  
**Vermietung von Sicherheitsschrank-**  
**fächern (Safes.)**

Filialen in Reichenberg, Gablonz,  
Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf,  
Troppau, Rumburg, Brünn, Linz,  
Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg,  
Mähr.-Schönberg, Neutitschein,  
Graz, Leoben, Köninghof, Klagen-  
furt, Villach. — Exposituren in  
Friedek-Mistek und Braunau.

**Annahme von Geldern zur**  
**Verzinsung im Konto-Korrent oder**  
**auf Einlags-Bücher.**

**Kreditbriefe**

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des  
In- und Auslandes.

### Beim gegenseitigen Unterstützungsverein „Selbsthilfe“

in Altrohlau (Karlsbad) kann man  
beim Tode des Mitgliedes oder nach  
20jähr. Mitgliedschaft eine Unter-  
stützung bis K 6000 erlangen. Stirbt  
ein Mitglied, so zahlen alle anderen  
K 2 ein. Verlangen Sie Prospekt!

### Glas-, Porzellan- und Farbwarenhandlung

## Moritz Rauch Cilli



**Rathausgasse 4**  
empfiehlt sein sortiertes  
Lager in Lampen, Glas  
und Porzellan aller Art  
und bittet um geneigten  
Zuspruch.

Billigste Preise.

## Das schönste und billigste Geschenk zur Firmung

sind Schmucksachen mit

# Emailbilder

auch mit Perlmuttergrund und auf Elfenbein von der einfachsten bis zur  
feinsten Ausführung, auch Fassungen hiezu in allen Preislagen (reichhaltige  
Muster zur Ansicht) empfiehlt sowie zu allen anderen photographischen  
Arbeiten das bestbekannte

**Photographische Atelier Adolf Perissich, Cilli, Kirchplatz Nr. 4**

Lieferfrist 24 Stunden, doch empfiehlt sich die **Emailbilder** schon jetzt  
anfertigen zu lassen.

Putze nur mit



**Globus**  
**Putzextrakt**  
Besten Metallputz der Welt.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.



**Rösler's**  
**Zahnwasser**  
das beste für die Zähne.  
Überall zu haben.  
Eine Flasche 72 Heller.

**Wahrlich!**



hilft  
großartig  
als unerreichter  
„Insekten-  
Tödtler“.

## Carl Kronsteiners

wetterfeste Kalk-

# Maçade-Farben

gesetzlich geschützt

In 50 Nuancen, von 24 h per Kilogramm aufwärts.  
Seit Jahrzehnten bestbewährt und allen Nachahmungen über-  
legen. Einzig zweckmässiges Anstrichmaterial bei  
schon gefärbelt gewesenen Façaden.

**Email-Façadefarben,** nicht abfärbend, waschbar, in einem Striche  
deckend, kein Vorgrundieren, emailhart —  
nur mit kaltem Wasser angerührt gebrauchsfertig. Antiseptisch — giftfrei-porös. Idealanstrich für Innenräume, noch  
ungefärbelte Façaden, Holzbauteile, wie: Schuppen, Pavillons, Zäune etc.  
Erhältlich in allen Nuancen, Kosten per Quadratmeter 5 Heller.  
Musterbuch und Prospekte gratis und frei.

**Carl Kronsteiner,** Wien III,  
Hauptstrasse 120.

Depot in Cilli bei **Josef Costa.**

### Kaufe aber „nur in Flaschen“.

**Cilli:** Anton Ferjen.  
Friedrich Jakowitsch.  
Milan Hočevár.  
Anton Kolenc.  
Josef Matič.  
Peter Maydič, Gemischt-  
warengeschäft Merkur.  
Franz Pečnik.  
Max Rauscher, Adler-  
Apotheke.  
Ranzinger & Hönigmann.  
Johann Ravníkar.  
Otto Schwarzl & Comp.  
Apotheke z. Mariahilf.  
Josef Srinz.  
Gustav Stiger.  
Horvath & Loibner  
Viktor Wogg.  
Franz Zangger.  
**Fraslauer:** Josef Paner.  
Anton Plaskau.

**Gonobitz:** Franz Kupnik.  
**Hochenegg:** Frz. Zottl.  
**Hrastnigg:** P. Bauerheim,  
Josef Wouk.  
**Laufen:** F. H. Petek.  
**Lichtenwald:**  
Ludwig Smole.  
**M. Tüffer:** And. Elsbacher,  
Carl Hermann.  
**Montpreis:** M. Jaszbinsek.  
Ludwig Scherschko.  
**Oberburg:** Jakob Božic.  
Franz Scharb.  
**Pöltschach:** Ant. Schwelz.  
**Prasberg:** Leop. Vukic.  
Rudolf Feveč.  
**Pristova:** Ed. Suppanz.  
Marie Suppanz.  
**Rann:** Franz Matheis.

**Rann:** Josef Bolcio.  
Johann Pinteric.  
Ursic & Lipej.  
**Sachsenfeld:** Ad. Geiss  
Adalbert Globočnik.  
J. Krassowitz.  
Vinzenz Kveder.  
**St. Georgen:** F. Kartin's  
Nachfg. J. Artmann.  
J. F. Schescherko.  
**St. Paul:** N. Zanier & Sohn.  
**Trifail:** Franz Dezman.  
Ivan Krammer.  
Josef Mahkovec.  
Josef Moll.  
Johann Müller.  
**Weitenstein:** Ant. Jaklin.  
Josef Teppi.  
**Wöllan:** Carl Tischler.  
Josef Wutti.

## Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis.

**Fahrräder** von 120 K aufwärts. **Singer-Nähmaschinen** von 65 K aufwärts.

Grosse Reparaturwerkstätte

# Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2



Alte Fahrräder  
werden eingetauscht.

Sämtliche Bestandteile, Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben,  
Pumpen, Schlüssel, Ventilschlauch, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken,  
Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w.

**Ratenzahlung.**

